

# Internationale Migrationssozialarbeit

## Vorintegration und Übergangsmanagement

Einblicke, Optimierungspotenziale und Handlungsempfehlungen zu Vorintegrationsmaßnahmen und zum Übergang von Vorintegrationsangeboten in den Herkunftsländern zu Angeboten der Migrations- und Integrationssozialarbeit in Deutschland

**Ergebnispublikation im Rahmen des Projekts  
„Zweite Aufbauphase Netzwerkstelle Internationale  
Migrationssozialarbeit (IMSA)“, gefördert durch die  
Soziallotterie Glücksspirale**

# INHALT

3	<b>VORWORT</b>
4	<b>1. EINLEITUNG</b>
5	<b>2. HINTERGRUNDWISSEN ZUM PROJEKT INTERNATIONALE MIGRATIONSSOZIALARBEIT (IMSA)</b>
	2.1 Konzeption des Projekts
	2.1.1 Begriffsdefinitionen und -einordnung
	2.1.2 Informationen und inhaltliche Schwerpunkte
	2.2 Konzeption der Befragung
	2.2.1 Intention und methodische Vorgehensweise
	2.2.2 Stichprobe der drei Befragungsgruppen
11	<b>3. VON DER VORINTEGRATION BIS ZUR ERSTINTEGRATION</b>
	3.1 Einblick in Migrationsprozesse: Erwartungen und Erfahrungen von Migrant:innen
	3.2 Einblick in die Vorintegrationspraxis
	3.3 Zu den Optimierungspotenzialen im Vorintegrationsbereich
	3.3.1 Sprache – Deutschkurse, berufsbezogene Vorbereitung und Finanzierung
	3.3.2 Arbeit - Informationen und Unterstützung bei der Arbeitssuche/-vermittlung
	3.3.3 Begleitung im Visumverfahren, Wohnungssuche und Alltagsvorbereitung – individuell angepasste, lebensnahe Informationen und Bürokratiehinweise
23	<b>4. ÜBERGANGSMANAGEMENT UND TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT</b>
	4.1 Kriterien eines erfolgreichen Übergangsmanagements
	4.2 Transnationale Zusammenarbeit und Kooperation mit Organisationen
29	<b>5. RESÜMEE DER BEFRAGUNGSERGEBNISSE</b>
31	<b>6. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN</b>
34	<b>7. FAZIT UND AUSBLICK</b>
35	<b>8. LITERATURVERZEICHNIS</b>
36	<b>ANHANG: HANDREICHUNG – ORIENTIERUNG FÜR AKTEUR:INNEN DER VORINTEGRATIVEN BERATUNG UND BEGLEITUNG</b>
40	<b>AUTORINNEN UND UNTERSTÜTZER:INNEN</b>
41	<b>IMPRESSUM</b>

## VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine zukunftsfähige Lösung für alle Beteiligten erfordert einen Paradigmenwechsel in der Migrationspolitik. Von größter Bedeutung ist dabei ein ganzheitlicher Ansatz, der die Bedürfnisse und Herausforderungen aller Phasen der Migration berücksichtigt.

Es ist unbestritten, dass Menschen während ihres gesamten Migrationsprozesses Beratung, Unterstützung und Begleitung brauchen. Dies gilt insbesondere für die Phase der Vorintegration und des Übergangs. Die jahrelange Erfahrung aus Projekten diakonischer Landesverbände und die gesammelten Erkenntnisse unseres Projekts „Internationale Migrationssozialarbeit“ bestätigen: In allen Phasen der Migration ist es wichtig, Menschen sozialanwaltschaftlich-professionell ausgerichtete Unterstützung anzubieten.

Jeder Mensch muss bei seiner Ankunft in einem neuen Land umfassend beraten und begleitet werden. Eine solche Unterstützung kann helfen, schnell in Deutschland und im neuen Umfeld anzukommen sowie die Teilhabemöglichkeiten von Anfang an zu verbessern.

Das lässt sich auch auf die Migrationsphasen vor der Einreise übertragen: Eine gute Beratung und Begleitung vor der Einreise in Deutschland trägt dazu bei, dass Menschen ihre Migrationsentscheidung informiert und selbstbestimmt treffen können. Eine frühzeitige Vermittlung von Informationen und Unterstützung kann die

Angst vor Unbekanntem reduzieren und das Selbstbewusstsein stärken.

Insbesondere im Hinblick auf erwachsene Zuwander:innen ist die Unterstützung, Vorbereitung und Begleitung in allen Phasen ihrer Migration und Integration von großer Bedeutung – denn sie sind oft mit besonderen Herausforderungen in Bezug auf Sprache, Bildung, Arbeit und Wohnung konfrontiert. Eine ganzheitliche, umfassende Migrationsberatung vor und nach der Einreise, wie die Migrationsberatung für erwachsene Zuwander:innen (MBE), kann den Migrant:innen ihren Einstieg in ein neues Leben in Deutschland erleichtern und ihnen helfen, ihre Potenziale voll zu entfalten. Erstmals wurden parallel Erkenntnisse zur Vorintegrations- und Übergangsphase aus drei Perspektiven gesammelt und ausgewertet: Berater:innen im Ausland, Berater:innen in Deutschland und Ratsuchende beziehungsweise Migrant:innen. Ich bin sicher, dass die Erkenntnisse und Empfehlungen, die in diesem Bericht präsentiert werden, einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung einer ganzheitlichen und menschenwürdigen Migrationspolitik leisten werden.



Maria Loheide  
Vorsitzende Sozialpolitik  
Diakonie Deutschland

# 1. EINLEITUNG

Deutschland ist eine vielfältige Einwanderungsgesellschaft. Die neue Bundesregierung will „Mehr Fortschritt wagen“, auch im Bereich Migration, Integration, Flucht und Asyl. Darunter fällt die Gestaltung von Migration mit einhergehender Abkehr von einem migrationspolitischen Rückkehrfokus. Wie die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung Reem Alabali-Radovan betont, soll in Zukunft jede:r unabhängig von der Herkunft faire Chancen auf Zugehörigkeit und gleichberechtigte Partizipation haben. Dazu gehört, reguläre, selbstbestimmte und informierte Wege der Migration nach Deutschland zu fördern und den Zugang zu integrationsunterstützenden Angeboten von Anfang an zu erleichtern.

Die unterschiedlichen Zuwanderungsgruppen haben existenzielle Risiken und potenzielle Gefahren gemein, die damit verbunden sind, den Lebensmittelpunkt in ein anderes Land zu verlegen. Noch folgt der Migration zu oft ein schwieriger, langwieriger Start im Zielland, dem bereits diverse Hürden bei der praktischen Vorbereitung und Durchführung der Migration vorausgegangen sind. Ebenso werden Alternativen zu irregulären Migrationswegen unterstützt und damit einhergehende Gefahren wie ausbeuterische Verhältnisse für Migrierende reduziert.

Vorintegration und Übergangmanagement sind wichtige Faktoren, um die Migrations- und Integrationsprozesse von (potenziellen) Migrant:innen zu unterstützen. Hierbei geht es unter anderem um die Möglichkeit einer informierten, selbstbestimmten Migrationsentscheidung und die Unterstützung des Migrationsprozesses von Anfang an.

Zusätzlich zu dieser allgemein-humanitären Perspektive sollte die Gestaltung von Migration auch den Fach- und Arbeitskräftebedarf im Blick haben. Im Hinblick auf

ausländische Fach- und Arbeitskräfte wird deutlich, wie wichtig es ist, die Gewinnung mit der Sicherung und dem Halten von Mitarbeiter:innen zusammenzudenken. Migrationsprozesse müssen als Ganzes betrachtet und begleitet werden. Das bedeutet, auch die Vorintegrationsphase zu berücksichtigen. Menschen bei der Migrationsentscheidung mit Informationen zu unterstützen, beim Visumverfahren zu begleiten und ihnen durch Beratung den Zugang zu Bildung und Arbeit und das sozial-integrative Ankommen zu erleichtern, kann folglich auch einen Beitrag zur Bewältigung des Fach- und Arbeitskräftemangels leisten.

Die Unterstützung, Vorbereitung und Begleitung von Migrant:innen vor der Einreise ist demnach von großer Bedeutung, um ein erfolgreiches Ankommen in der Gesellschaft zu gewährleisten. Trotzdem fehlen im Vorintegrationsbereich noch Wissen und nachhaltige Strukturen, insbesondere jene, die auch das Übergangmanagement in den Blick nehmen. Dieser Projektbericht setzt sich zum Ziel, mehr Informationen für diesen Bereich zugänglich zu machen und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Dabei werden die Ergebnisse aus einer Befragung aus drei Perspektiven – von Migrationsberater:innen im In- und Ausland sowie von Ratsuchenden und Migrant:innen selbst – in den Fokus gerückt. Die Erkenntnisse zu Kooperationspotenzialen zwischen Vor- und Erstintegration und Optimierungspotenzialen der Vorintegration sollen dazu beitragen, Projekte und Angebote zielgruppenorientiert zu erweitern und identifizierte Lücken zu schließen. Der Bericht endet mit Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen und Vertreter:innen der Sozialen Arbeit. Im Anhang ist eine Handreichung für die Praxis der Akteur:innen der vorintegrativen Beratung und Begleitung zu finden.

## 2. HINTERGRUNDWISSEN ZUM PROJEKT INTERNATIONALE MIGRATIONSSOZIALARBEIT (IMSA)

In diesem Kapitel wird zunächst das Projekt Internationale Migrationssozialarbeit (IMSA) vorgestellt und nach einer kurzen Begriffsklärung von der Netzwerkarbeit des Projekts berichtet. Anschließend werden die Hintergrundinformationen der Befragung zu Vorintegration und Übergangsmangement ausgeführt, um mit der Erläuterung der methodischen Durchführung zum Ergebnisteil des Projektberichts überzuleiten.

### 2.1 Konzeption des Projekts

Das Projekt „Zweite Aufbauphase Netzwerkstelle Internationale Migrationssozialarbeit (IMSA)“ (1. September 2021 bis 31. März 2023) beschäftigt sich mit Praxiswegen der Vorintegration und internationaler Migrationssozialarbeit. Es baut auf dem Pilotprojekt „Gute Begleitung und Beratung von Migration – Integration von den Herkunftsländern zum Zielland“ (1. September 2020 bis 31. August 2021) auf, das einen Überblick bestehender Vorintegrationsangebote und Good-Practice-Beispiele identifizierte sowie Qualitätsstandards für gute Beratung und Begleitung skizzierte.

#### 2.1.1 Begriffsdefinitionen und -einordnung

*Internationale Migrationssozialarbeit (IMSA)* bedeutet die ergebnisoffene, am Menschen orientierte Migrationsberatung und -begleitung. Sie findet vor Ort in jeweiligen Herkunfts- und Transitländern sowie über Grenzen hinweg statt. Es werden Ausbildungs-, Bildungs- und Erwerbsmigration, aber auch humanitäre Migration (Familiennachzug und Flucht) eingeschlossen.

Unter *Vorintegration* sind Maßnahmen zu verstehen, die außerhalb des Einwanderungslands – beispielsweise im Herkunfts- oder Transitland – zur Vorbereitung der Migration durchgeführt werden. Dazu zählen unterstützende Angebote in unterschiedlichen Phasen des Migrationsprozesses, zum Beispiel Aufklärung und Informationen über Migrationswege in Form von Beratungsgesprächen oder auch informellem Austausch, Vorbereitungs- und Qualifikationsmaßnahmen, Sprachkurse sowie die Hilfe in Visumangelegenheiten

oder bei der Ausbildungs- und Jobsuche oder Beratung zum Anerkennungsverfahren von Abschlüssen.

Unter *Übergangsmangement* können migrationssozialarbeiterische Tätigkeiten in der Phase des Übergangs von vorintegrativen Angeboten im Herkunfts- oder Transitland zu den erstintegrativen Strukturen in Deutschland verstanden werden. Dabei geht es auch um die Überbrückung beziehungsweise sinnvolle Nutzung der wiederholten, oft langen Wartezeiten zwischen dem Ablegen einer Sprachprüfung und dem Visumerhalt und dem Beginn eines Integrationskurses, einer Ausbildung oder Erwerbstätigkeit in Deutschland. Angebote im Rahmen des Übergangsmagements sind zum Beispiel Deutschkursangebote zur Aufrechterhaltung der Sprachkenntnisse oder Ausreiseunterstützung durch Kooperationen in Form von Verweisberatung<sup>1</sup> und Vernetzung mit Ansprechpersonen im Zielland, die bei der Wohnungssuche behilflich sein können.

Unter *transnationaler Zusammenarbeit* werden in diesem Projektbericht Partnerschafts- oder Kooperationsstrukturen zwischen Herkunfts- und Transitland mit dem Zielland verstanden, die eine bessere Unterstützung im Migrationsprozess zum Ziel haben.

#### 2.1.2 Informationen und inhaltliche Schwerpunkte

Vor dem Hintergrund, dass Migration ein länderübergreifender Prozess ist, wird auch Migrationssozialarbeit transnational gedacht. Häufig findet Migration (nach Deutschland) ohne ausreichendes, verlässliches Wissen über den Alltag, gesellschaftspolitische Strukturen oder Perspektiven und die eigenen Rechte sowie Pflichten im Zielland statt. Auch können sich Migrant:innen oft nicht ausreichend auf das Leben in Deutschland (zum Beispiel Job- und Wohnungssuche) vorbereiten. Bei diesem Orientierungsbedarf setzen IMSA und Vorintegration an und geben Menschen entsprechende Hilfen. Daher ist das Ziel des Projekts, ein transnationales Netzwerk der Migrationssozialarbeit aufzubauen, um Praxiswege koordinierend zu unterstützen und zu initiieren. Das Netzwerk dient dazu, Akteur:innen des

<sup>1</sup> Bei der Verweisberatung geht es um die Vermittlung an weiterführende Beratungsangebote. Das kann zum Beispiel das Verweisen der Ratsuchenden an spezialisierte Beratungsstellen und Expert:innen bedeuten. Dabei bekommen Ratsuchende Informationen über Angebote, Kontaktdaten oder ggf. wird der Kontakt hergestellt und ein Termin vereinbart.

Vorintegrationsbereichs in den Herkunfts- und Transitländern mit Angeboten in Deutschland zu verknüpfen. Auch werden Wissen und Erfahrungen sowie Anforderungen und Handlungswege auf dem Gebiet des Übergangsmangements ausgetauscht. Die Handlungsoptionen und Lösungsansätze werden so betrachtet, dass sie auch einen entwicklungspolitischen Mehrwert schaffen.

Im Rahmen der „Zweiten Aufbauphase Netzwerkstelle Internationale Migrationssozialarbeit (IMSA)“ wurden verschiedene Praxisbeispiele und Projekte in den Blick genommen, die im Bereich Vorintegration und Übergangsmangement tätig sind. Gerade die Netzwerktreffen wurden dazu genutzt, unterschiedliche Projekte vorzustellen und Praxisbeispiele kennenzulernen. Das Netzwerk besteht aus Mitarbeiter:innen verschiedener Wohlfahrtsverbände, Migrationsberater:innen in Deutschland und in Herkunfts- und Transitländern sowie weiteren im Vorintegrationsbereich Tätigen wie Mitarbeiter:innen des Goethe-Instituts, der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), der Internationalen Organisation für Migration (IOM) und der Türkischen Gemeinde in Deutschland (TGD). Auf diese Weise können Wissens- und Erfahrungswerte transferiert, Synergieeffekte gefördert und Kooperationsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Thematisch zieht sich der Bedarf an Beratung, Begleitung und sozialarbeiterischer Unterstützung im Migrationsprozess als Konstante durch die Netzwerktreffen. Um gemeinsame Wege des Austauschs im Bereich internationaler Migrationssozialarbeit zu erörtern, wurden die Projekte des Goethe-Instituts zum Übergangsmangement<sup>2</sup> und zur Vorintegration<sup>3</sup> in den Regionen Südostasien, Südosteuropa, Nordafrika/Nahost und Südamerika sowie der Türkischen Gemeinde in Deutschland und der Diakonie Baden<sup>4</sup> vorgestellt. Einen wichtigen Stellenwert nahmen hier auch Überlegungen zu

ethischen Perspektiven der Vorintegration mit Blick auf entwicklungspolitische Fragen<sup>5</sup> und Ausbeutungsrisiken bei der Anwerbung ein. Letztere werden insbesondere hinsichtlich der Perspektiven, Herausforderungen und Lösungsansätze zu Fragen der internationalen Fach- und Arbeitskräftegewinnung relevant. Es geht einerseits darum, dass die An- und Abwerbung von internationalen Fach- und Arbeitskräften negative Rückwirkungen für die Herkunftsländer haben kann. Darauf folgt die Frage, inwiefern diese Folgen abgemildert oder ausgeglichen werden können, ohne das Recht auf Freizügigkeit von Individuen paternalistisch einzuschränken. Andererseits geht es im Kontext von Anwerbungspraktiken um den Schutz von Migrant:innen vor Ausbeutung.<sup>6</sup> An dieser Stelle ist vor allem das Vorgehen und die Art und Weise entscheidend. Vorintegrationsangebote können die Sicherheit für Migrant:innen in Rekrutierungsprozessen erhöhen und Nachhaltigkeit von Migrationsentscheidungen fördern. Was die Arbeitsmarktmigration betrifft, muss zur Gewinnung die Ebene der Sicherung internationaler Fach- und Arbeitskräfte einbezogen werden. Dabei wird in den Netzwerkdiskussionen betont, dass es nicht nachhaltig ist, allein vom Interesse des Arbeitsmarkts beziehungsweise der Arbeitgeber:innen auszugehen. Entscheidend können zum Beispiel geeignete, gut vernetzte Koordinator:innen sein, um Bedürfnisse der Migrant:innen abzudecken und die Einwanderung zu vereinfachen. Für einen verantwortlichen und nachhaltigen Rekrutierungsprozess müssen die Gewinnung von ausländischen Fach- und Arbeitskräften mit der Sicherung beziehungsweise Bindung dieser Menschen zusammengedacht werden. Dafür ist mitunter die Anerkennung notwendig, dass es berufliche Integrationsleistungen und Investitionswillen vonseiten der Aufnahmegesellschaft und Arbeitgeber:innen braucht. Das könnte sich zum Beispiel darin widerspiegeln, dass alle sprachlichen Vorbereitungs- und

2 Es gibt das Projekt „Ankommen in Deutschland“ zusammen mit dem Webportal „Mein Weg nach Deutschland“ ([www.goethe.de/mwnd](http://www.goethe.de/mwnd)) – es hilft Neuzuwander:innen durch Informationen zum Leben und Arbeiten in Deutschland in 30 Sprachen Verweisberatung sowie Deutschübungsangebote beim Ankommen in Deutschland. Das Projekt fokussiert außerdem den Übergang von der Vor- zur Erstintegration und bietet Migrant:innen zielgruppenspezifische landeskundliche und interkulturelle Informations- und Lernförderangebote. Durch Infohäuser an verschiedenen Standorten in Deutschland werden auch Neuzugewanderte im ländlichen Raum erreicht und eine Orientierung über die Beratungsstrukturen in Deutschland gegeben. Mehr Informationen unter: [goethe.de/prj/mwd/de/startseite.html](http://goethe.de/prj/mwd/de/startseite.html) [letzter Aufruf 23.02.2023].

3 In den Vorintegrationsprojekten des Goethe-Instituts geht es um eine qualifizierte Unterstützung in der Vorbereitung auf das Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland sowie um Unterstützung beim Erwerb der erforderlichen Sprachnachweise für das Visum oder Unterstützung in der Übergangszeit. Dies geht mit Erwartungsmanagement einher, indem ein realistisches Bild der Alltags-, Lebens- und Arbeitsbedingungen in Deutschland vermittelt wird. Das Beratungs-, Informations- und Workshopangebot wird an den Standorten des Projekts vor dem Hintergrund der Herkunftskulturen angepasst und durchgeführt. Mehr Informationen unter: [goethe.de/de/spr/eng/daz/prj.html](http://goethe.de/de/spr/eng/daz/prj.html) [letzter Aufruf 16.02.2023].

4 Die Diakonie Baden ist im Projekt „Vorbereitet und erfolgreich nach Deutschland“ tätig, das Migrationsberatung vor der Einreise anbietet, beispielsweise in Form von Unterstützung und Begleitung für Menschen, die aus familiären oder beruflichen Gründen nach Deutschland zuwandern möchten. Themen sind unter anderem die Anerkennung beruflicher Qualifikation, Familienzusammenführung, Ausbildung und Erwerbstätigkeit. Mehr Informationen unter: [legal-migration.de/\\_de/](http://legal-migration.de/_de/) [letzter Aufruf 16.02.2023].

5 Das bezieht sich mitunter auf die entwicklungsbezogene Gefahr eines Brain-Drains im Herkunftsland. Siehe dazu auch S. 24 und Fußnote 35 des vorliegenden Berichts

6 Rekrutierende Akteur:innen – vor allem Vermittlungsagenturen – sind sich teils den potenziellen ausbeuterischen Situationen ihrer Klient:innen nicht bewusst, wenden aber Rekrutierungspraktiken an, die ausbeuterische Arbeitsverhältnisse im Zielland begünstigen. Vgl. RESPECT, 2020.

Qualifizierungsmaßnahmen von Arbeitgeber:innenseite übernommen und verpflichtende Trainings<sup>7</sup> hinsichtlich diversitätsorientierter Personal- und Organisationsentwicklung (DOE) sowie Schulungen zu Anti-Bias und Antirassismus für die Stammbesetzung von Organisationen und Betrieben eingeführt werden.

Neben sogenannten interkulturellen Vorbereitungsmaßnahmen für Pflegefachkräfte, wie sie die Carl Duisberg Centren beispielsweise in Mexiko durchführen, sowie Ausbildungspartnerschaften im Pflegebereich (Diakonie Württemberg) sind auch digitale Angebote an der Schnittstelle Migration, Bildung und Integration wichtige Anknüpfungspunkte möglicher Vorbereitungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Kiron Higher Education bietet beispielsweise digitale Weiterbildungsmöglichkeiten vor allem auch für Geflüchtete, Vorbereitungs- und Sprachkurse sowie Transilkurse für die Wartezeit während des Visumverfahrens an. Mitarbeiter:innen von Minor – Projektzenter für Bildung und Forschung führten zudem eine Studie zu Einwanderungsinteresse, Ansprache und Verankerungspotenzialen durch. Es zeigt sich, dass ein Monitoring des Einwanderungspotenzials funktioniert und Interessen der Migrierenden sichtbar werden. Daraus resultiert die Frage, unter Berücksichtigung welcher Aspekte die Potenziale des Integrationsmanagements für die Fachkräftesicherung genutzt werden können.

Gerade mit Blick auf den Vorintegrationsbereich sowie das Übergangsmanagement haben die am Netzwerk Beteiligten die Frage erörtert, wie internationale Migrationssozialarbeit und transnationale Zusammenarbeit aussehen können:

### Praxisbeispiel 1

Internationaler Wissenstransfer spielt für die Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Dies wurde von Transnational Corridors<sup>8</sup> am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit zwischen Marokko und Deutschland exemplarisch dargestellt. Insgesamt nahmen 60 öffentliche und private Träger aus Marokko und Deutschland, darunter das Diakonische Werk Bremen, die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin (SPI), das Jugendamt Teltow-Fläming, das SOS-Kinderdorf Agadir und marokkanische Stiftungen in Casablanca, Agadir und Marrakesch am dreijährigen Wissenstransferprojekt von Transnational Corridors (TC) teil. Über die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) und über das deutsche Netzwerk der Anna Lindh Stiftung (ALF) wurde das Vorhaben mit zwei anderen deutsch-marokkanischen

Initiativen vernetzt, und zwar mit einem Projekt zum Aufbau eines Studienganges für Soziale Arbeit an der Universität Agadir, das von der Hochschule Frankfurt aufgrund einer Förderung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) umgesetzt wird, und einer Initiative der Stadt Osterholz-Scharmbeck zur Förderung des deutsch-marokkanischen Jugendaustauschs. Sowohl die Plattformen IJAB und ALF als auch die Projekte von Transnational Corridors, der Hochschule Frankfurt und der Stadt Osterholz-Scharmbeck wurden vom Auswärtigen Amt gefördert. Es gibt verschiedene Formate des Wissenstransfers, zum Beispiel durch einen internationalen Fachkräfteaustausch, den Besuch von Kinderwohnheimen, themenspezifische Workshops in Deutschland oder durch internationalen Student:innenaustausch in Form von Praktika in Marokko, Mikroprojekte von deutschen und marokkanischen Student:innen. Voraussetzung für einen gelingenden Wissenstransfer ist die Auswahl der Teilnehmer:innen (private Träger und öffentliche Verwaltung, Senior:innen und Jugendliche) sowie die Vernetzung mit lokalen und internationalen Initiativen. Außerdem sollte immer auf zwei Ebenen gearbeitet werden, auf der Mikroebene über die Förderung einer bestimmten Anzahl von Personen, die am Projekt teilnehmen, um motivierende kurzfristige Erfolge vorweisen zu können, und auf der Mesoebene über die Kooperation mit Institutionen, um nachhaltige strukturelle Veränderungen herbeizuführen. So können sich die sozialen Dynamiken verselbstständigen, vor allem wenn Anschlussvorhaben, die während des Wissenstransfers entstanden sind, kurzfristig finanziert und umgesetzt werden können.

### Praxisbeispiel 2

Der Bedarf einer guten Zusammenarbeit in Form von internationaler Vernetzung verschiedener Projekte und Anlaufstellen der Migrationssozialarbeit wird im Austausch mit der gemeinnützigen Gesellschaft NAOMI<sup>9</sup> mit Standort in Thessaloniki deutlich. Schwerpunkt der Arbeit von NAOMI sind sozialökonomische Integrationsmaßnahmen in Griechenland. Dafür wird mit anderen NGOs wie dem Griechischen Flüchtlingsrat kooperiert, beispielsweise hinsichtlich rechtlicher Beratung und finanzieller Unterstützung von Geflüchteten. Zusätzlich zur Nothilfe für Geflüchtete gibt es eine Textilwerkstatt für Geflüchtete, in der neben Näharbeiten unter anderem auch das Erlernen der griechischen Sprache und Berufsberatung angeboten werden. So können sich die Menschen auf den griechischen Arbeitsmarkt vorbereiten. Allgemeine

7 Vgl. Lugert-Jose, 2022, Folie 27.

8 Transnational Corridors gestaltet die internationale Zusammenarbeit und fördert die soziale Mobilität von benachteiligten Jugendlichen, indem Angebote lokal vernetzt und transregionale Plattformen der Jugendarbeit geschaffen werden. So können Wahrnehmungen verändert werden. Mehr Informationen unter: [transnational-corridors.com](https://transnational-corridors.com) [letzter Aufruf 16.02.2023].

9 Mehr Informationen unter: [naomi.gr/](https://naomi.gr/) [letzter Aufruf 16.02.2023].

Erfahrungen der Projektmitarbeiter:innen besagen allerdings, dass viele der Näher:innen nach der Anerkennung ihres Asylstatus beispielsweise nach Deutschland migrieren, dort jedoch keine Arbeit finden. Die Projektmitarbeiter:innen führen das auf die Wohnverhältnisse und geringeren Lebensstandards wie auch das migrationspolitische Klima in Griechenland zurück. Explizites Ziel von NAOMI im Rahmen des Austauschs im Netzwerktreffen ist es, sich mit weiteren Akteur:innen in Deutschland zu vernetzen, um gegebenenfalls die Geflüchteten zu unterstützen, die sich teils in Deutschland aufhalten und bei Fragen oder Problemen mit NAOMI Kontakt aufnehmen.

Im nationalen und internationalen Austausch mit Migrationsberater:innen, NGOs und Projekten wird deutlich, dass weiterhin hoher Bedarf an der Vernetzung mitsamt Wissens- und Erfahrungsaustausch besteht. Nicht nur praxisnahe Themen, sondern auch ethische Überlegungen und Grundsatzfragen wurden hier immer wieder diskutiert. Vor allem werden weiterhin Fragen zu vorintegrativen Angeboten und zum Übergangmanagement geäußert, da gerade in diesen Bereichen zum einen wenig Vorwissen oder Erfahrung vorhanden ist, zum anderen hier besondere Bedarfe der Vernetzung und des Schnittstellenmanagements gesehen werden.

## 2.2 Konzeption der Befragung

Im Netzwerkaustausch wird deutlich, dass die Perspektive von Ratsuchenden einbezogen und der Austausch unter Unterstützungsstrukturen im Migrationsprozess gefördert werden muss, vor allem um die internationale Zusammenarbeit zu erleichtern. Um Erfahrungen, Hürden und Lösungsansätze hinsichtlich der Zusammenarbeit zu identifizieren und daraus Beispiele guter Praxis abzuleiten, führte das Projekt Internationale Migrationssozialarbeit in Zusammenarbeit mit Rambøll Management Consulting zwischen August und Dezember 2022 eine Befragung zu Vorintegration und dem Übergangmanagement bis zur Erstintegration im In- und Ausland durch.

### 2.2.1 Intention und methodische Vorgehensweise

Die Intention der Befragung war, einen konkreten Einblick in die Arbeits- bzw. Lebensrealität von Akteur:innen der Vor- und Erstintegration sowie (potenziellen) Migrant:innen<sup>10</sup> zu erhalten und so Hinweise für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Vor- und Erstintegration herauszuarbeiten. Als Zielstellungen sollten Erfolgs- und Hemmfaktoren in der Vorintegration sicht-

bar gemacht werden, um Kooperationspotenziale zwischen Beratungsstellen der Vorintegration im Ausland und erstintegrativen Maßnahmen in Deutschland zu identifizieren. Der Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Migrationssozialberatungsstellen im In- und Ausland vor und nach der Einreise soll dadurch gefördert werden. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, stellen aber eine gute Datenbasis für weitere Initiativen auf diesem Gebiet dar und können zur verstärkten bedarfsorientierten Vernetzung der internationalen Migrationssozialarbeit eingesetzt werden.

Zum methodischen Vorgehen lässt sich Folgendes zusammenfassen: Befragt wurden Organisationen in Deutschland, im Ausland und Migrant:innen, die eine Migration nach Deutschland planen oder bereits nach Deutschland eingewandert sind. Unter den Organisationen in Deutschland und im Ausland schließt die Zielgruppe beispielsweise Migrationsberater:innen, Projektleiter:innen, Integrationsbegleiter:innen und Mitarbeitende in der allgemeinen Wissens- und Deutschkenntnisvermittlung ein.

Auf Basis der gesichteten Literatur wurden die Fragebögen entwickelt. Vor Start der Befragung wurden Tests zur Überprüfung der Verständlichkeit und Beantwortbarkeit der Fragen, zur Dauer der Beantwortung und zur technischen Bedienbarkeit sowie zur Sammlung sonstiger Anmerkungen durchgeführt. Die erhaltenen Rückmeldungen wurden nach Absprache eingepflegt. Die Befragung der Ratsuchenden stand in deutscher, englischer und spanischer Sprache zur Verfügung. Die so erhobenen Daten wurden anschließend in die Statistik- und Analysesoftware SPSS überführt und nach sozialwissenschaftlichen Standards auf ihre Plausibilität und Konsistenz geprüft. Teilweise abgeschlossene Fragebögen wurden berücksichtigt, wenn mindestens 50 Prozent des Fragebogens ausgefüllt wurde und keine Überschneidungen mit einem anderen Fall vorlagen. Von den befragten Organisationen im Inland meldeten sich 151 zurück, bei den Organisationen im Ausland betrug der Rücklauf 40 und bei den (potenziellen) Migrant:innen 36. Im nächsten Schritt wurden die Variablen je Datensatz vereinheitlicht, insbesondere die Namen der Organisationen, Länder und Städte. Anschließend wurden die Organisationen nach Arbeitsfeld neu geclustert, damit Auswertungen nach dem Arbeitsfeld getätigt werden konnten. Ermittelt und Ausgewertet wurden unter anderem Anteile, Mittelwerte sowie Zusammenhänge zwischen Variablen. Die Antworten bei offenen Fragen wurden nach erster Inaugenscheinnahme anhand von geeigneten Kategorien geclustert (induktive Vorgehensweise).

<sup>10</sup> Während der Durchführung der Befragung wurde die Stichprobe III unter „Ratsuchende und Migrant:innen“ erfasst. Im vorliegenden Bericht wird diese Stichprobe unter „(potenzielle) Migrant:innen“ geführt. Manche Befragten waren potenzielle Migrant:innen, also nicht bereits (im)migriert, andere Migrant:innen waren keine Ratsuchenden –haben also keine Beratungsstelle oder formellen Vorintegrationsmaßnahmen genutzt.

## 2.2.2 Stichprobe der drei Befragungsgruppen

Abbildung 1 Die Stichproben im Überblick



### Stichprobe I – Organisationen im Inland

Die Stichprobe der Organisationen im Inland besteht mehrheitlich aus Mitarbeiter:innen der Migrationsberatung für erwachsene Zuwander:innen (MBE) und Mitarbeiter:innen in der allgemeinen Wissens- und Deutschkenntnisvermittlung. Dazu zählen auch Mitarbeiter:innen von Volkshochschulen, Integrationsförderprogrammen

oder Industrie- und Handelskammern (siehe Abbildung 1 und 2). Der hohe Rücklauf von Mitarbeiter:innen der Wohlfahrtsverbände lässt sich auf die Kontakte des projekttragenden Wohlfahrtsverbands Diakonie Deutschland zurückführen.

Abbildung 2 Stichprobe I Inland: Art der Organisation

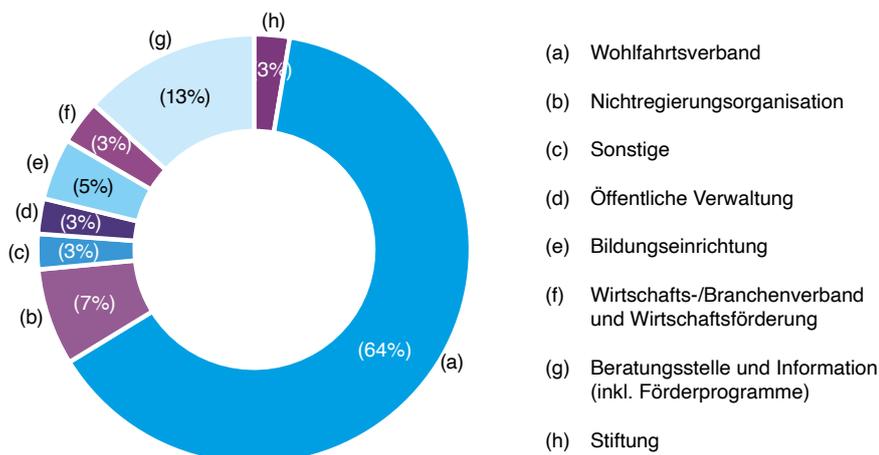
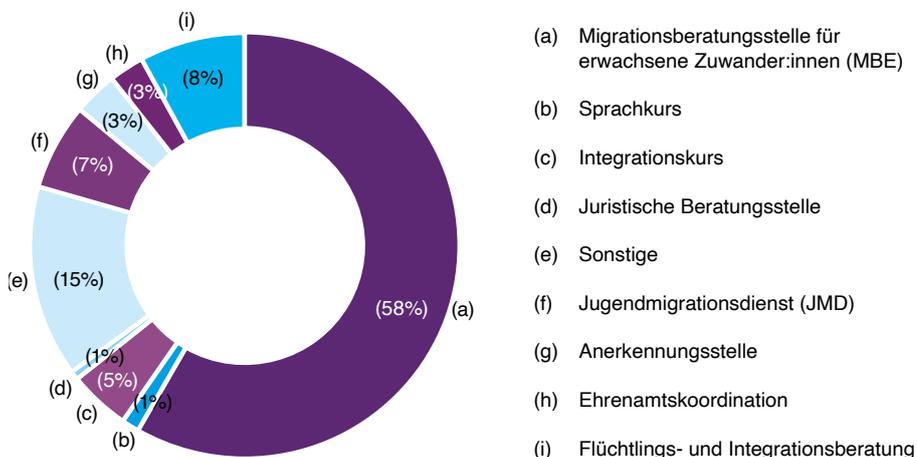


Abbildung 3 Stichprobe I Inland: Beschreibung des Arbeitsfelds

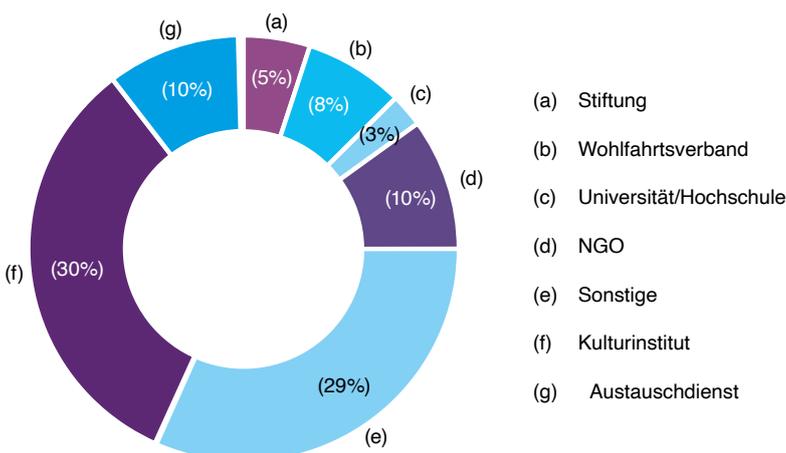


### Stichprobe II – Organisationen im Ausland

Die befragten Organisationen im Ausland umfassen neben Kulturinstituten wie dem Goethe-Institut oder Wohlfahrtsverbänden wie Diakonie und Caritas auch internationale Handelskammern, den DAAD, Stiftungen und NGOs (siehe Abbildung 4). Standorte der Organisationen im Ausland sind Ägypten, Albanien, Bosnien

und Herzegowina, Botswana, Brasilien, China, Demokratische Republik Kongo, Georgien, Indonesien, Kambodscha, Kolumbien, Kosovo, Mexiko, Namibia, Philippinen, Ruanda, Serbien, Singapur, Sri Lanka, Südafrika, Taiwan, Tansania, Tunesien, Türkei, Ukraine, Vietnam.

Abbildung 4 Stichprobe II Ausland: Art der Organisation



### Stichprobe III – (potenzielle) Migrant:innen

Knapp 92 Prozent der befragten Migrant:innen befinden sich bereits in Deutschland – im Schnitt seit 4,18 Jahren. Der Zeitraum der Migration nach Deutschland liegt zwischen 2010 und 2022. Die Hauptgründe der Migration liegen in der Erwerbstätigkeit (berufliche Gründe), in Studium oder Ausbildung und im Familiennachzug beziehungsweise in der Familienzusammenführung.

Abbildung 5 Stichprobe (potenzielle) Migrant:innen: Geschlecht, Altersdurchschnitt und Herkunftsländer



**Herkunftsländer:** Afghanistan, Bulgarien, Chile, Kolumbien, Kosovo, Kuba, Mexiko, Österreich, Palästina, Portugal, Rumänien, Syrien, Taiwan, Türkei, Venezuela, Vereinigte Staaten

### 3. VON DER VORINTEGRATION BIS ZUR ERSTINTEGRATION

In den letzten Jahren haben die Themen Vorintegration und Übergangsmanagement in der Forschung und Politik stark an Bedeutung gewonnen. Es hat sich herausgestellt, dass eine erfolgreiche Integration von Migrant:innen in den Arbeitsmarkt nicht nur von Faktoren abhängt, die erst nach der Einreise ins Zielland relevant werden, sondern bereits im Vorfeld durch entsprechende Vorbereitung und Unterstützung begünstigt werden kann. Dabei wird nicht nur auf die ökonomische Integration in den Arbeitsmarkt, sondern auch auf die sozialintegrativen Aspekte, wie die Verbesserung der Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten in der Gesellschaft, Wert gelegt. Ein verschränktes Integrationskonzept, bei dem Strukturen von Vor- und Erstintegration ineinandergreifen, kann dazu beitragen, den Zugang zu sozialen Dienstleistungen und öffentlichen Einrichtungen zu erleichtern, sprachliche wie kulturelle Barrieren abzubauen und damit auch die Teilhabe an der Gesellschaft von Anfang an zu fördern.

Migrant:innen, die vor ihrer Ausreise Unterstützung erhalten, können sich besser vorbereiten und auf die Herausforderungen im Zielland einstellen. Insbesondere können sie ihre Erwartungen und ihr Wissen über das Zielland anpassen, was das Ankommen erleichtert. In einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung<sup>11</sup> wird angesichts des sinkenden Erwerbspotenzials in Deutschland untersucht, welche Auswirkungen bereits beschlossene und noch diskutierte gesetzliche Veränderungen zur Vereinfachung des Fachkräftezugangs haben werden. Die Studie zeigt auf, dass insbesondere in den Branchen Gesundheit und Pflege, IT, Handwerk und Bau sowie in der Industrie ein erhöhter Bedarf an Fach- und Arbeitskräften besteht. Zudem wird die Bedeutung einer schnellen und effektiven Bearbeitung von Fragen zu Einreise und Aufenthaltsvoraussetzungen für eine erfolgreiche Vorintegration betont. Die OECD<sup>12</sup> befragte erstmals Fachkräfte, die sich für eine Beschäftigung in Deutschland interessieren, aber zum Zeitpunkt der Befragung noch im Ausland lebten. Die Studie gibt Aufschluss darüber, welche Faktoren für Fachkräfte eine Rolle spielen, um den Umzug nach Deutschland zu wagen und sich erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Laut der Studie wünschen sich Fachkräfte vor allem eine effekti-

vere Unterstützung bei der Arbeitssuche sowie eine stärkere Wertschätzung bestehender Deutschkenntnisse und bessere Förderung des Deutscherwerbs.

Eine wichtige Rolle spielen neben der Sprache auch Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten als zentrale Faktoren für ein erfolgreiches Ankommen und eine nachhaltige Integration. In Fachdiskussionen und -publikationen werden verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung von Migrant:innen diskutiert, darunter Sprach- und Integrationskurse, eine erleichterte Anerkennung von Qualifikationen, sozialintegrativ-ansetzende Mentoring-Programme sowie Unterstützungsangebote und diversitätsorientierte Trainings in der Personal- und Organisationsentwicklung. Vor der Ausreise sind mehrheitlich Informationen über das Zielland, die Visaerteilung oder Sprachkurse und Hilfe bei der Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen gefragt. Während der Migration, also der Übergangsphase bis kurz nach der Einreise ist die Unterstützung bei der Suche nach Arbeit und Wohnung, die vorbereitende Deutsch- und Kulturvermittlung sowie die soziale Integration zentral. Dabei ist es wichtig, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen von Migrant:innen zu berücksichtigen, wie beispielsweise ihren Bildungshintergrund, ihre (auch praktische) Berufserfahrung und Sprachkenntnisse.<sup>13</sup>

Die vorliegende Studie zum Thema Vorintegration und Übergangsmanagement baut auf früheren Untersuchungen auf, darunter die Studie „Der Übergang von der vorintegrativen Sprachförderung zum Integrationskurs – Analyse und Handlungsempfehlungen“ des Goethe-Instituts aus dem Jahr 2011. Diese Studie hat den Übergang von vorintegrativen Maßnahmen zur Sprachförderung zum Integrationskurs untersucht und daraus Empfehlungen für eine bessere Vorbereitung der Teilnehmer:innen entwickelt. Darin wird insbesondere auf die Bedeutung der Sprach- und Kulturvermittlung in den vorintegrativen Maßnahmen eingegangen. Die Studie empfiehlt eine engere Verzahnung dieser Maßnahmen und eine stärkere Einbeziehung von Lehrkräften und Multiplikator:innen in den Prozess der Vorintegration.<sup>14</sup> In den Jahren 2017, 2020 und 2022 hat das Goethe-Institut weitere Evaluierungen im Bereich Vorinteg-

11 Vgl. Adunts et al., 2022; Degener-Storr, 2021.

12 Vgl. OECD, 2022.

13 Vgl. u.a. Kloubert & Hoggan, 2021; Struck, 2019; Kogan, 2016.

14 Vgl. Goethe-Institut, 2012.

ration und Übergangsmanagement durchgeführt, um die Bedarfe von Migrant:innen besser zu verstehen und die eigenen Angebote entsprechend anzupassen sowie grundsätzliche Empfehlungen im Arbeitsfeld Vorintegration und Übergangsmanagement zu geben. Die Ergebnisse zeigen: Je größer die gesellschaftlichen Unterschiede zwischen dem Herkunftsland und Deutschland sind, desto mehr Vorbereitung braucht es. Darüber hinaus gilt es, den Migrant:innen einen Überblick über die Anlaufstellen und somit eine Orientierung zu geben. Das erfordert eine engmaschige Kooperation mit Akteur:innen im Herkunftsland und in Deutschland. Insgesamt wurden die Vorintegrationsangebote positiv bewertet und es bestehen Verbesserungspotenziale vor allem in der Vermittlung von Informationen zum Arbeitsleben und in der Vernetzung der Akteur:innen.<sup>15</sup>

Im Rahmen des Goethe-Institut-Projekts „Vorintegration in den Regionen Südostasien, Südosteuropa, Nordafrika/Nahost und Brasilien“ wurden Bedarfe von Migrant:innen in den verschiedenen Phasen der Migration untersucht. Hierbei zeigte sich, dass die Unterstützung während der Übergangszeit bis zur Ankunft im Zielland, insbesondere in Bezug auf die Erwerbstätigkeit und die Alltagsbewältigung, weiterhin zentral ist. Das Goethe-Institut hat daraufhin sein Angebot erweitert und geht gezielter auf die unterschiedlichen Phasen des Migrationsprozesses ein.<sup>16</sup>

Die vorliegende Befragung knüpft an diese Studien an und untersucht ausführlich die Perspektiven von (potenziellen) Migrant:innen und Organisationen im In- und Ausland. Erstmals werden alle diese Perspektiven gleichzeitig ermittelt und einander gegenübergestellt. In der Auseinandersetzung mit den Befragungsergebnissen werden zentrale Erkenntnisse dargelegt und vor dem Hintergrund der Fachliteratur diskutiert.

Die Befragungsergebnisse sind thematisch in zwei Blöcke gegliedert: Von der Vorintegration bis zur Erstintegration und Übergangsmanagement und transnationale Kooperationen. Im ersten Themenblock sollen die Vorintegrationsmaßnahmen und -angebote im Fokus stehen, um einen tieferen Einblick in Bedarfe und Optimierungspotenziale des Vorintegrationsbereichs zu gewinnen.

## Zielgruppenerreichung

Die Befragungsergebnisse zum ersten Themenblock Von der Vorintegration bis zur Erstintegration zeigen,

dass Vorintegrationsmaßnahmen laut den befragten Organisationsvertreter:innen im Ausland mehrheitlich Fachkräfte mit akademischer und/oder beruflicher Ausbildung (75 Prozent) sowie Personen mit Anspruch auf Familiennachzug (53 Prozent) erreichen.<sup>17</sup>

Die größte erreichte Zielgruppe der befragten Organisationsvertreter:innen in Deutschland stellen Schutzberechtigte (79 Prozent) und nachgezogene Familienangehörige (77 Prozent) dar. Knapp über 50 Prozent dieser Befragten haben die Gruppe der weiteren Arbeitsmigrant:innen beraten. Es wurde festgestellt, dass etwa 89 Prozent der Befragten zwei oder mehr Zielgruppen beraten haben. Darüber hinaus gaben 57 Prozent der Befragten an, dass sie bereits Personen beraten haben, die im Herkunfts-/Transitland vorintegrative Angebote genutzt haben. Hierbei handelte es sich insbesondere um Sprachkurse, Unterstützung im Visumprozess und Beratung zum Familiennachzug.

Eine mögliche Erklärung für die Unterschiede in den erreichten Zielgruppen im In- und Ausland könnte darin liegen, dass es in Transit- und Herkunftsländern zu wenig Angebote gibt, die sich speziell auf die Bedürfnisse von Menschen auf der Flucht fokussieren. Darüber hinaus könnte eine Erklärung sein, dass es für Menschen auf der Flucht aufgrund komplexer rechtlicher Voraussetzungen schwieriger ist, legale Migrationswege zu nutzen und Migrationsprozesse bei Flucht in der Regel nicht mit einer längeren Planbarkeit vereinbar sind und daher weniger gezielt Vorintegrationsangebote genutzt werden können. Im Vergleich dazu gibt es im Bereich der Arbeitsmigration möglicherweise auch mehr Angebote, die sich auf die rechtlichen Voraussetzungen und die Vorbereitung legaler Migrationswege konzentrieren.

Ein weiterer Faktor könnten die Verfügbarkeit von Ressourcen und förderrechtliche Vorgaben sein. Viele Beratungsangebote in Deutschland sind aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen und entsprechend ihrer Vorgaben auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet.

Schließlich spielen auch digitale und sprachliche Barrieren sowie sozio-kulturelle Unterschiede in Bezug auf die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten eine Rolle. (Potenzielle) Migrant:innen haben möglicherweise größere Schwierigkeiten, sich verlässliche Informationen zu beschaffen, wenn die Nutzung des Internets für sie eine Hürde darstellt. Sind die digitalen Angebote nicht entsprechend niedrigschwellig ausgerichtet, kann

<sup>15</sup> Vgl. Goethe-Institut, 2020.

<sup>16</sup> Vgl. Goethe-Institut, 2022.

<sup>17</sup> Die Unterscheidung zwischen Fachkräften und Personen mit Anspruch auf Familienzusammenführung liegt hier vor allem an Faktoren, wie bzw. mit welchem Visum (und Grund) nach Deutschland migriert werden kann. Dies bedeutet nicht, dass Personen mit Anspruch auf Familiennachzug keine Fachkräfte sein können, sondern bezieht sich lediglich auf die Unterscheidung nach dem Aufenthaltsstatus bzw. Visumzweck.

das eine geringere Nutzung erklären.<sup>18</sup> Außerdem können kulturalisierte Zuschreibungen, Vorurteile und Diskriminierung, aber auch ein fehlendes Bewusstsein für unterschiedliche Lebensrealitäten seitens der Organisationen, der Grund dafür sein, dass (potenzielle) Migrant:innen im Ausland weniger erreicht werden. Die Studie vom Goethe-Institut weist auf eine weitere mögliche Barriere hin: Das Beratungssystem ist unter Umständen nicht selbstverständlich und muss als vertrauenswürdige, seriöses Angebot noch vermittelt werden. Wenn Migrant:innen nicht nachvollziehen können, wie das Beratungssystem aufgebaut ist und in welcher Weise es sie unterstützen kann, werden sie auch nicht darauf zurückgreifen.<sup>19</sup>

Um die Vorintegrations- und Erstintegrationsmaßnahmen in Zukunft noch gezielter auf die unterschiedlichen Zielgruppen ausrichten zu können, müssen deren Bedarfe und Bedürfnisse besser erforscht werden. Dazu ist auch die Zusammenarbeit und transnationale Kooperation zwischen den Organisationen im In- und Ausland wichtig, um den Zugang zu Informationen und Unterstützungsangeboten zu verbessern. Es muss sichergestellt werden, dass die Angebote und Maßnahmen entsprechend der spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der verschiedenen Zielgruppen gestaltet werden und in den jeweiligen Phasen des Migrationsprozesses zugänglich sind. Die folgenden Kapitel sollen einen Beitrag zu dem dafür notwendigen Wissen leisten.

### 3.1 Einblick in Migrationsprozesse: Erwartungen und Erfahrungen von Migrant:innen

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Zielgruppe der (potenziellen) Migrant:innen und ihren Erwartungen und Erfahrungen im Migrationsprozess. In der Vergangenheit haben Organisationen oft versäumt, die Perspektive der (potenziellen) Migrant:innen bei der Planung und Umsetzung von Vorintegrations- und Integrationsmaßnahmen ausreichend zu berücksichtigen. Dabei ist es gerade für eine erfolgreiche Migration nach Deutschland von hoher Bedeutung, dass den Erwartungen und Erfahrungen dieser Gruppe ausreichend Beachtung geschenkt wird. Die Perspektive der (potenziellen) Migrant:innen sollte dabei nicht nur bei der Vorbereitung

auf die Einreise, sondern auch während des gesamten Migrationsprozesses und der anschließenden Integration einbezogen werden. Hierfür sind eine kritische Selbstreflexion und eine Bereitschaft zur Veränderung seitens der Organisationen unerlässlich. Denn nur wenn die Bedürfnisse, Erwartungen und Erfahrungen der (potenziellen) Migrant:innen als Teil der fachlichen Expertise in den Fokus gerückt und anerkannt werden, können Vorintegrations- und Integrationsmaßnahmen adäquat gestaltet und Optimierungspotenziale identifiziert werden. Aus einer Online-Kurzbefragung unter sozialwirtschaftlichen Vertreter:innen geht hervor, dass die in der internationalen Fach- und Arbeitskräftegewinnung aktiven Träger und Einrichtungen bereits ein Bewusstsein für die Komplexität des Migrations- und Integrationsprozesses und ihre Verantwortung entwickeln. Es wird deutlich, dass sozialintegrativen Maßnahmen und entsprechenden betrieblichen Investitionen sowie Veränderungen immer mehr Bedeutung zuerkannt wird.<sup>20</sup>

In der Befragung wurden auch die Erfahrungen und Erwartungen von Migrant:innen in Bezug auf das Leben in Deutschland untersucht. Für knapp 40 Prozent der befragten Migrant:innen ist das Leben in Deutschland so, wie sie es sich in etwa vor ihrer Migration vorgestellt haben. Dies ist vor allem auf Deutschkenntnisse und Kulturbezüge sowie Kontakte zu Personen in anderen europäischen Ländern zurückzuführen. Eine befragte Person erklärt, dass sie ursprünglich nicht vorgehabt habe, so lange in Deutschland zu bleiben, jedoch durch die positiven Erfahrungen jetzt einen längerfristigen Aufenthalt hier plane. Eine andere Person schätzt die Organisiertheit und das Sicherheitsgefühl in Deutschland. Allerdings gibt es auch eine beträchtliche Anzahl von Personen (18 Prozent), für die das Leben in Deutschland anders ist als erwartet. Als Gründe hierfür werden unter anderem irreführende Vorstellungen, herausfordernde Bürokratie und Sorge um die Integrationschancen in den Arbeitsmarkt angeführt. Auch regionale Unterschiede mögen sich auf die Alltagserfahrungen auswirken, zum Beispiel was den Umgang mit Sprachkenntnissen oder die Hürden auf dem Wohnungsmarkt angeht. Als negative Erfahrung mit entscheidenden Auswirkungen auf den Alltag wird der unfreundliche Umgang von Behörden mit Migrant:innen genannt, die keine oder geringe Deutschkenntnisse haben. (siehe Abbildung 6)

18 Siehe mehr dazu Diakonie Deutschland, 2021, S. 35: „Der jüngste, durch die Corona-Pandemie ausgelöste Digitalisierungsschub zeigt, dass zielgruppenspezifische Onlineangebote die Zugänglichkeit für entlegener lebende Ratsuchende verbessern können. Das gilt natürlich nur unter der Voraussetzung einer Ausstattung mit technischen Geräten und einem Internetzugang, weswegen der Aspekt des Zugangs zu digitaler Teilhabe besonders in diesem Kontext zu berücksichtigen ist.“

19 Vgl. Goethe-Institut 2012, S. 22.

20 Anfang März 2023 hat das Projekt IMSA eine Kurzbefragung (u. a. von Arbeitgeber:innen, Personaler:innen) zur unternehmerischen Perspektive hinsichtlich des Bereichs Vorintegration und Übergangmanagement durchgeführt. Das Ziel der Befragung war, die (potenziellen) Erfahrungen, Bedarfe und Erwartungen an Strukturen und Inhalte von Vorintegrationsmaßnahmen und den Übergang nach Deutschland insbesondere in Bezug auf die Fach- und Arbeitskräftegewinnung aus dem Ausland aus unternehmerischer Perspektive zu ermitteln.

Abbildung 6 Erfahrungen und Erwartungen von Migrant:innen



Obwohl nicht explizit nach Rassismuserfahrungen gefragt wurde und die Befragung nicht repräsentativ ist, deuten viele Rückmeldungen der Migrant:innen in Deutschland darauf hin, dass (rassistische) Diskriminierung ein zentrales Thema in ihrem Alltag ist. Insbesondere der Umgang der Behörden mit Menschen, die kein oder wenig Deutsch sprechen, und rassistische Diskriminierung am Arbeitsplatz, auf dem Wohnungsmarkt und im öffentlichen Leben werden als entscheidende

Faktoren für die Beeinträchtigung des Zugehörigkeitsgefühls und des gesellschaftlichen Zusammenhalts genannt. Dies steht im Einklang mit dem Lagebericht Rassismus in Deutschland der Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus, der darauf hinweist, dass rassistische Diskriminierung ein weit verbreitetes Problem in Deutschland darstellt.<sup>21</sup> In dem Bericht werden zahlreiche Fälle von rassistischer Diskriminierung in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen und Wohnungsmarkt beschrieben. Es wird darauf hingewiesen, dass „Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland noch immer diskriminiert und ausgegrenzt werden“<sup>22</sup> und dass „Rassismus in Deutschland ein alltägliches Problem ist, das das gesellschaftliche Zusammenleben belastet“<sup>23</sup>. Der Bericht enthält auch eine Vielzahl von Empfehlungen, um rassistischer Diskriminierung entgegenzuwirken, darunter die Verbesserung der diversitätsgerechten Kompetenzen von Behörden und Institutionen sowie die Förderung der Gleichstellung von Menschen mit Migrationsgeschichte. Insgesamt zeigt der Bericht, dass rassistische Diskriminierung in Deutschland ein ernstes Problem darstellt, das sich negativ auf das Leben von Migrant:innen auswirkt und ihre Integration in die Gesellschaft erschwert.

Die Einbindung von Communities<sup>24</sup> im In- und Ausland ist ein wichtiger Faktor, um den Zugang zu realistischem Erwartungsmanagement und Selbstbestimmung im Migrationsprozess für (potenzielle) Migrant:innen zu verbessern (siehe Kapitel 4.1). Der Austausch mit Personen aus dem eigenen Herkunftsland, die bereits in Deutschland leben, kann die Vorintegrationsmaßnahmen unterstützen und Orientierung bieten. Gleichzeitig kann es das Ankommen in Deutschland angenehmer gestalten, wenn bereits Kontakt zu Menschen aus dem eigenen Herkunftsland in Deutschland besteht und vor Ort voneinander gelernt werden kann. Laut der Studie des Goethe-Instituts ist eine gezielte Vernetzung mit Migrant:innen, die bereits in Deutschland leben, auch in der Übergangszeit und für eine authentische, zielgruppenangepasste Informationsvermittlung sinnvoll.<sup>25</sup> Diese Praxis wird auch in der Studie „Den Übergang erfolgreich gestalten“ des Goethe-Instituts (2022) benannt. Ehemalige Teilnehmer:innen an Vorintegrationsmaßnahmen können potenziellen Migrant:innen aus dem eigenen Land als besonders vertrauenswürdige

21 Vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und für Antirassismus, Lagebericht Rassismus in Deutschland, 2023, S. 13.

22 Vgl. ebd., S. 9.

23 Vgl. ebd., S. 7.

24 Mit Communities im Inland sind an dieser Stelle Personen gemeint, die aus dem gleichen (Herkunfts-)Land oder der gleichen Region kommen. Im Kontext von Migration und Flucht können Communities als Gruppen von Menschen verstanden werden, die eine ähnliche – eigene oder familiäre – Erfahrung von Migration oder Flucht teilen. Auch Personen oder soziale Gruppen, die sich aufgrund gleicher Interessen oder Erfahrungen einer Gruppe zugehörig fühlen, können einer Community angehören. Siehe Cambridge Dictionary (2014): Community. Verfügbar unter: [dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/community](https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/community) [letzter Aufruf 20.02.2023]. Weiterführend später im Text wird es auch noch um Communities im Ausland gehen, siehe mehr dazu in Fußnote 47.

25 Vgl. Goethe-Institut, 2012, S. 23.

Alumnae mit Rat zur Seite stehen.<sup>26</sup> Insgesamt also können Communitys im Kontext von Migration und Flucht einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Menschen leisten, die sich in einer neuen und fremden Umgebung zurechtfinden müssen. Sie können als wichtige Unterstützungsnetzwerke fungieren und dazu beitragen, dass sich Neankommende willkommen fühlen.

Es ist wichtig, dass Vorintegrationsangebote eine realistische Darstellung des Migrationsprozesses und der Lebensbedingungen im Zielland vermitteln. Dieses Erwartungsmanagement kann jedoch nicht allein auf individueller Ebene stattfinden. Denn Migrant:innen stellen Erfahrungen und Bedingungen im Zielland vor Angehörigen und Freund:innen oft positiver dar, als den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die Migrant:innen stehen unter Leistungsdruck, wollen familiären Erwartungen gerecht werden, haben den Wunsch, keine Besorgnis oder Bedenken auszulösen, oder Angst, dass ihr sozialer Status im Herkunftsland leiden könnte. Der empfundene familiäre und gesellschaftliche Druck ist nachvollziehbar, doch die entsprechenden verzerrten Rückmeldungen können dazu führen, dass potenzielle Migrant:innen nicht die richtige Unterstützung und Hilfe erhalten, die für eine erfolgreiche Migration und Integration notwendig ist.

Umso wichtiger ist die Einbindung von Communitys. Denn bereits seit Langem gibt es professionelle migrantische Infrastrukturen, wie Migrant:innenorganisationen, Diasporaorganisationen, Vereine und NGOs, deren Angebote längst auf Vorintegration, Übergangsmanagement und Integration spezialisiert sind und die wertvolle Expertise, Handlungsfähigkeit und Zugang zum Thema haben. Mit diesen Communitys gilt es zusammenzuarbeiten, ihre Strukturen synergetisch zu nutzen und sie als gleichwertige Partner:innen bei der Erreichung gemeinsamer Ziele zu betrachten. Dazu gehört auch, ihre wertvolle Arbeit finanziell (noch stärker) zu unterstützen. Eine solche Zusammenarbeit verbessert nicht nur die Qualität der Dienstleistungen für Migrant:innen, sondern stärkt auch das Vertrauen und die Zusammenarbeit zwischen Migrant:innen und der Aufnahmegemeinschaft. Daher ist es wichtig, dass Vorintegrations- und (Erst-)Integrationsprogramme in enger Zusammenarbeit mit migrantischen Organisationen und Diaspora-Organisationen entwickelt und umgesetzt werden.

Für die konkrete Vorbereitung auf die Migration nach Deutschland haben die befragten (potenziellen) Migrant:innen sowohl formelle als auch informelle Wege gewählt. Etwa 37 Prozent der befragten Migrant:innen haben sich hauptsächlich informell vorbereitet beziehungsweise bereiten sich informell vor. Von diesen haben wiederum 60 Prozent der Befragten, Informatio-

nen von Angehörigen oder Bekannten in Deutschland erhalten. Auch Blogs und Foren wurden genutzt, zum Beispiel Facebook- oder Telegramgruppen, YouTube und die Webseite [allaboutberlin.com](http://allaboutberlin.com). Etwa 14 Prozent der befragten (potenziellen) Migrant:innen haben angegeben, dass sie sich auf die Migration nicht vorbereitet haben. Dies sind insbesondere diejenigen, die durch Flucht nach Deutschland gekommen sind.<sup>27</sup>

### Auf einen Blick



- Für knapp 40 Prozent der befragten Migrant:innen ist das Leben in Deutschland, wie sie es sich vor ihrer Migration vorgestellt haben.
- Eine beträchtliche Anzahl von Migrant:innen empfinden das Leben in Deutschland schlechter als erwartet. Auf den unfreundlichen Umgang der Behörden sind viele nicht vorbereitet. Der Zusammenhang liegt nahe, dass rassistische Diskriminierung am Arbeitsplatz, bei der Wohnungssuche und im öffentlichen Leben ein bedeutsamer Faktor für die Beeinträchtigung des Zugehörigkeitsgefühls und des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist.
- Die Einbindung von sogenannten Communitys ist ein wichtiger Faktor, um den Zugang zu realistischem Erwartungsmanagement und Selbstbestimmung im Migrationsprozess für (potenzielle) Migrant:innen zu verbessern. Communitys im Herkunfts- und Zielland sowie Vorintegrationsmaßnahmen können für das Erwartungsmanagement und einen erfolgreichen Übergang eine besondere Rolle spielen, zum Beispiel als Multiplikator:innen.

## 3.2 Einblick in die Vorintegrationspraxis

Unabhängig von ihren Trägern bieten Organisationen im Ausland in der Regel ein breites Spektrum an vorintegrativen Maßnahmen an. Nur wenige befragte Organisationen spezialisieren sich auf ein Angebot. Die befragten Organisationen haben aber sämtlich einen Fokus auf das Leben in Deutschland. Dabei geht es ihnen in ihrer Arbeit vor allem darum, Migrant:innen realistische Vorstellungen über das Leben in Deutschland zu vermitteln (88 Prozent), über berufliche Perspektiven in Deutschland aufzuklären/zu orientieren (83 Prozent) sowie auf die Zuwanderung (78 Prozent) und auf den Alltag hierzulande vorzubereiten (75 Prozent). Fast alle Organisationen haben im Zeitraum von August 2021 bis August 2022 Angebote zum Alltag in Deutschland bereitgestellt.

<sup>26</sup> Vgl. Goethe-Institut, 2022.

<sup>27</sup> 17 Prozent der Befragten gaben Flucht als Migrationsgrund an.

Etwa drei Viertel der befragten Organisationen bieten auch berufliche Orientierung, kulturelle Bildung, Unterstützung im Visumprozess sowie offene Beratung zu allen Fragestellungen an. Dabei werden vielfältige Einzel- und Gruppenformate genutzt, immer stärker auch im digitalen Bereich.

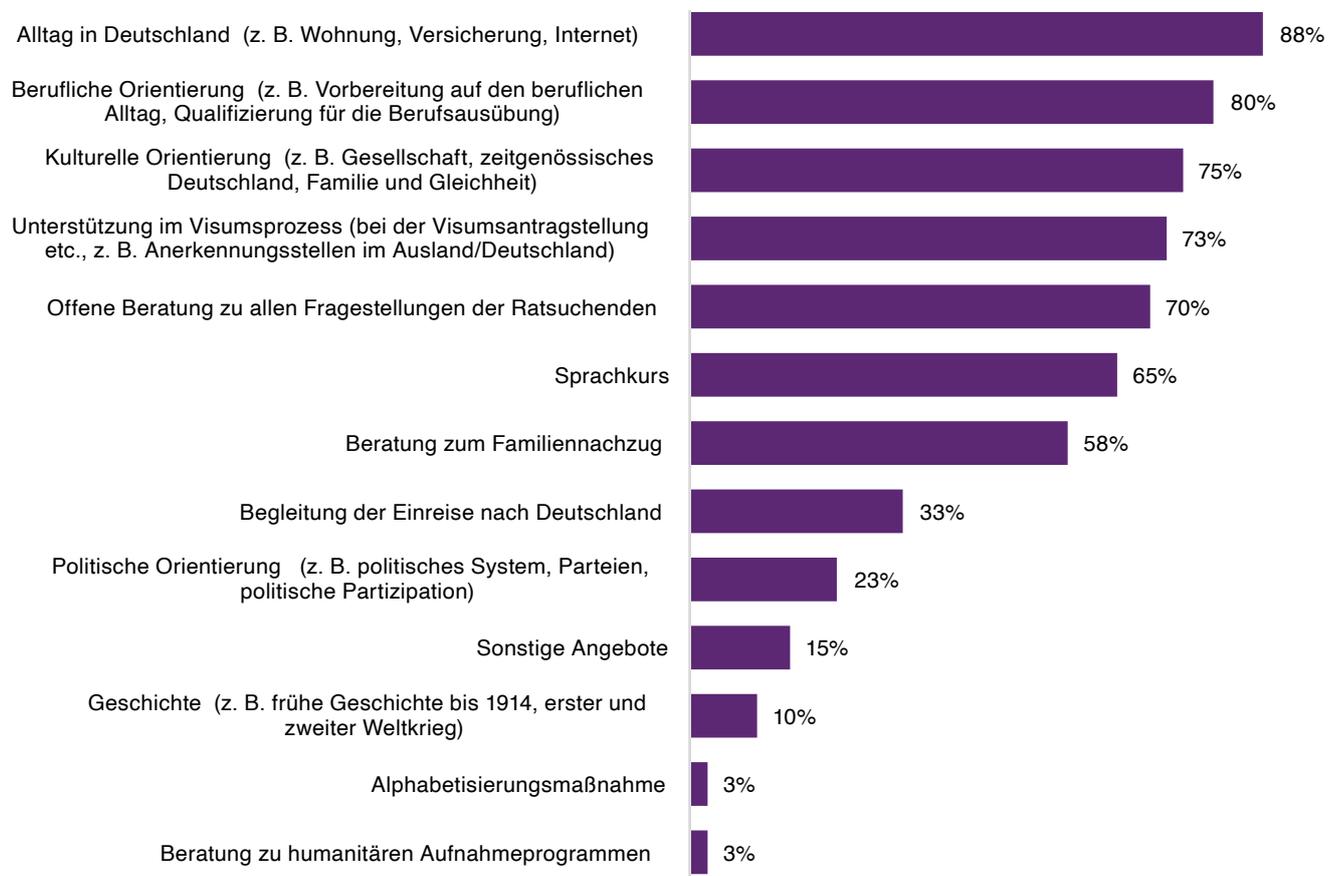
Die Angebote der befragten Organisationen im Ausland richten sich insbesondere an alle (potenziellen) Migrant:innen. Einzelne befragte Organisationen adressieren ihre Angebote an spezielle Zielgruppen, zum Beispiel Fachkräfte mit akademischem und/oder beruflichem Abschluss sowie Student:innen und Studieninteressierte. Insbesondere im Kontext Arbeit sehen Vertreter:innen der Organisationen im Ausland noch nicht gedeckte Unterstützungsbedarfe für Migrant:innen. Dies spiegelt sich in der Einschätzung der befragten (potenziellen) Migrant:innen wider. Auch laut der OECD-Studie sehen fast vier von fünf Befragten Unterstützungsbedarf bei der Arbeitssuche und -vermittlung.<sup>28</sup>

### Auf einen Blick



- Organisationen im Ausland bieten ein breites Spektrum an vorintegrativen Maßnahmen an, die sich insbesondere an alle (potenziellen) Migrant:innen richten, aber auch an spezielle Zielgruppen wie Fachkräfte mit akademischem und/oder beruflichem Abschluss sowie Student:innen und Studieninteressierte.
- Die Maßnahmen haben das Ziel, realistische Vorstellungen über das Leben in Deutschland zu vermitteln, auf berufliche Perspektiven in Deutschland und auf den Alltag in Deutschland vorzubereiten.
- Es besteht noch Bedarf an Unterstützung bei der Arbeitssuche und -vermittlung, was auch von den befragten Migrant:innen bestätigt wird.

Abbildung 7: Vorintegrative Angebote der Organisationen im Ausland im Zeitraum August 2021 - August 2022



Fragestellung: Bitte geben Sie an, ob Sie folgende Vorintegrationsmaßnahme im Zeitraum August 2021 bis August 2022 in Ihrer Organisation angeboten haben. (Mehrfachauswahl möglich); n = 40

28 Vgl. OECD, 2022, S. 5.

Gefragt nach guter Praxis der Vorintegration nennen befragte Organisationen im Ausland bewährte Maßnahmen, die vor allem auf die berufliche Orientierung und die Vorbereitung auf den Visumprozess ausgerichtet sind. Dazu gehören Lernangebote wie Jobinterview- und Bewerbungstrainings, Prüfungsvorbereitungen sowie alltagsorientierte Trainings. Auch Informationsveranstaltungen mit Partnerorganisationen vor der Ausreise werden genannt, um Fragen zum Visumprozess zu klären. Veranstaltungen zur aktuellen wirtschaftlichen Lage in Deutschland sowie Gespräche mit bereits migrierten Personen werden als besonders bewährt genannt, um realistische Erwartungen an das Leben in Deutschland zu vermitteln. Zudem wird die Bereitstellung von Informationsmaterialien, insbesondere in übersichtlichen und praktischen Tools wie Erklärvideos oder Quick Checks, als erfolgreiche Methode beschrieben. Die ortsspezifische Anpassung von Angeboten der Vorintegration wird ebenfalls als relevant erachtet.

Diese Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass eine bedarfsgerechte und praxisnahe Vorintegration von Migrant:innen ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Integration ist. Eine gezielte Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt und den Visumprozess kann dazu beitragen, realistische Erwartungen an das Leben in Deutschland zu vermitteln und die Chancen auf eine erfolgreiche Integration zu erhöhen. Dabei sollten die Vorintegrationsangebote jedoch eine ortsspezifische Anpassung im Sinne einer Vorbereitung auf die spezifischen lokalen Gegebenheiten am konkreten zukünftigen Wohnort in Deutschland ermöglichen. Dies knüpft auch an Empfehlungen anderer Studien an, die betonen, dass eine differenzierte und bedarfsgerechte Erstintegration von Migrant:innen notwendig ist, um erfolgreiche Integrationsprozesse von Anfang an zu fördern.<sup>29</sup>

Aus Sicht der befragten Vertreter:innen der Organisationen im Ausland erhalten die Organisationen vor allem dann positives Feedback von Teilnehmer:innen, wenn die angebotenen Vorintegrationsmaßnahmen lebensnah und praktisch sind. Besonders wichtig seien gut und einfach beschriebene Prozesse, Informationen über relevante Institutionen und niedrigschwellig zugängliche Informationen sowie die Vermittlung von Voraussetzungen für die Migration nach Deutschland. Das wird von den Rückmeldungen (potenzieller) Migrant:innen unterstützt, die ausführen, dass persönliche Beratung besonders hilfreich sei. Diese trage dazu bei, dass sie sich nicht alleingelassen, sondern bestärkt und unterstützt fühlen. Teilweise wünschten sich (potenzielle) Migrant:innen sogar mehr Zeit für Beratungsleistungen, auch in Form eines Eins-zu-eins-Settings. Die Aussage, dass persönliche Beratung als besonders hilfreich empfunden wird, lässt sich auch aus anderen Studien

zur Migrationsberatung und Integration ableiten. Eine qualitativ hochwertige Beratung und Unterstützung hat einen großen Einfluss auf den Integrationsprozess von Migrant:innen. Insbesondere individuelle Beratung und Unterstützung durch qualifizierte Fachkräfte kann dazu beitragen, dass Migrant:innen ihre Fähigkeiten und Kompetenzen bestmöglich nutzen und mögliche Barrieren auf dem Weg in den Arbeitsmarkt überwinden können. Daher ist es wichtig, im Vorintegrationsprozess auf eine gute Beratung und Unterstützung zu setzen und den Bedarf der Zielgruppe im Hinblick auf Zeit, Ort und Methodik zu berücksichtigen.

Im Zusammenhang mit lebensnahen Angeboten und Abstimmung auf die Bedürfnisse von Migrant:innen schon vor der Zuwanderung könnte überlegt werden, inwiefern eine zielgruppenangepasste, transnational ausgerichtete Jobbörse sinnvoll wäre, die von begleitenden berufs- und alltagsvorbereitenden Beratungsangeboten im Ausland flankiert wird. Ein so ausgerichtetes Angebot darf nicht nur auf die Arbeitsmarktintegration von Migrant:innen fokussiert sein, sondern sollte auch ihre soziale Integration und Absicherung im Blick haben und über entsprechende, gerade auch lokale Strukturen wie zum Beispiel Kinderbetreuung und Schulbesuch informieren, um das Ankommen von Migrant:innen in der Gesellschaft des Aufnahmelandes zu erleichtern.

### Auf einen Blick



- Deutschkurse, Informationen zur Alltagsbewältigung in Deutschland und berufliche Orientierung sind besonders relevante Themen vorintegrativer Maßnahmen im Herkunfts-/Transitland, wie Organisationen in Deutschland und Migrant:innen gleichermaßen betonen.
- Es wurden Good-Practice-Maßnahmen identifiziert – diese liegen insbesondere in der Bereitstellung von Lernangeboten und berufsorientierten Angeboten sowie in der Durchführung von thematisch spezifizierten Veranstaltungen im Ausland: Konkret wurden hier zum Beispiel Jobinterviewtrainings mit externen Dienstleistern, Bewerbungstrainings, Prüfungsvorbereitungen sowie diversitätsorientierte Schulungen genannt.
- Vorintegrationsangebote werden insbesondere dann von (potenziellen) Migrant:innen als gut befunden, wenn sie lebensnah und praktisch sind. Eine zielgruppenangepasste, transnational ausgerichtete Jobbörse könnte sinnvoll sein, die von begleitenden berufs- und sozialvorbereitende Beratungsangebote im Ausland flankiert wird.

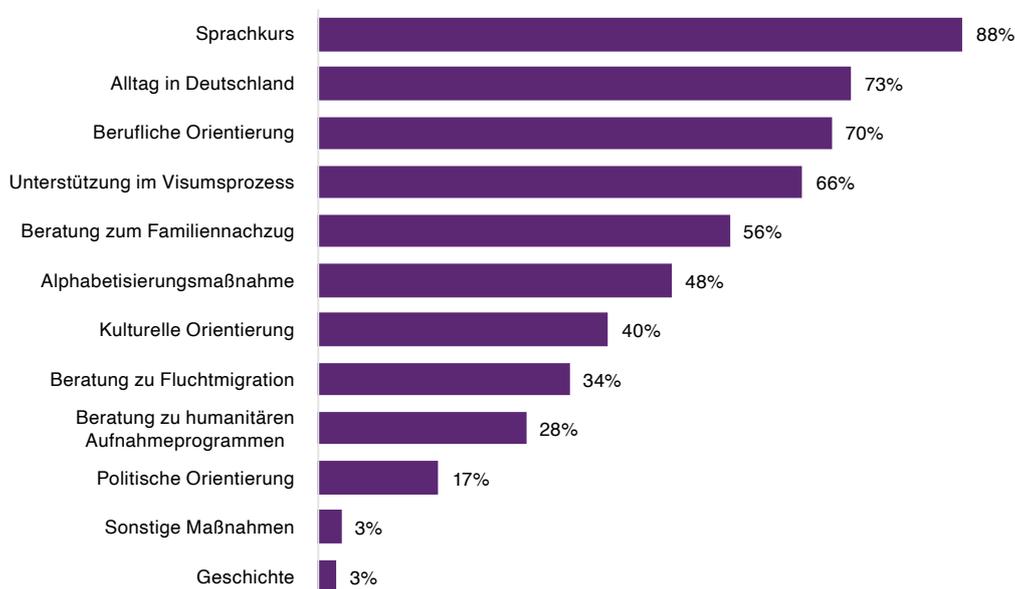
29 Vgl. u. a. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge, 2021.

Über die allgemeinen Angebote zur Berufsorientierung hinaus, die es bei 80 Prozent der befragten Organisationen gibt, wünschen sich (potenzielle) Migrant:innen konkrete Unterstützung bei der Arbeitsvermittlung. Dieser Aspekt ist besonders relevant, wenn es um die Fach- und Arbeitskräftegewinnung geht. Es gibt bereits einige Projekte, die sich zum Ziel gesetzt haben, Fach- und Arbeitskräfte aus dem Ausland zu vermitteln und allgemeine Informationen zur Erwerbstätigkeit bereitzustellen. Zum Beispiel informieren die Hotline „Arbeiten und Leben in Deutschland“ des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge sowie das Portal der Bundesregierung für Fachkräfte aus dem Ausland – „Make it in Germany“ – über die Möglichkeiten, in Deutschland zu arbeiten, und bieten Beratung und Unterstützung bei der Jobsuche.<sup>30</sup> Das Programm „Triple Win“ der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) widmet sich seit 2013 der Gewinnung von Pflegefachkräften.<sup>31</sup> Auch Projekte der Diakonie wie das Inter-

ationale Ausbildungsprojekt<sup>32</sup> der Diakonie Württemberg und das Vorintegrationsprojekt „Vorbereitet und erfolgreich nach Deutschland“<sup>33</sup> unterstützen Migrant:innen bei der Migration und Vorbereitung auf das Leben in Deutschland.

Es kann verschiedene Gründe dafür geben, dass viele (potenzielle) Migrant:innen erklären, Unterstützung bei der Arbeitsvermittlung zu benötigen, obwohl Organisationen im Ausland Berufsorientierung anbieten. Eine mögliche Erklärung ist, dass diese Auslandsangebote nicht ausreichend auf die Kenntnisse, Bedürfnisse und Herausforderungen von Migrant:innen zugeschnitten sind. Studien zeigen, dass viele Migrant:innen in Deutschland mit Hindernissen wie Sprachbarrieren, unzureichenden Informationen über den Arbeitsmarkt und Schwierigkeiten bei der Anerkennung von Qualifikationen konfrontiert sind. Für Migrant:innen im Ausland potenzieren sich diese Hürden. Folglich benötigen sie nicht nur grundlegende Informationen zur Berufsorien-

Abbildung 8: Besonders relevante Themen vorintegrativer Maßnahmen im Herkunfts-/Transitland aus Sicht der befragten Organisationen der Erstintegration



Fragestellung: Unabhängig davon, ob Ihre Klientinnen und Klienten an Vorintegrationsangeboten teilgenommen haben: Welche Themen vorintegrativer Maßnahmen im Herkunfts-/Transitland sind aus Ihrer Erfahrung besonders relevant, um eine reibungslose Ankunft in Deutschland zu ermöglichen? (Mehrfachauswahl möglich)

30 Mehr Informationen zu „Arbeiten und Leben in Deutschland“ unter: [bamf.de/DE/Service/ServiceCenter/ThemenHotlines/ArbeitenUndLeben/arbeitenundleben\\_node.html](https://bamf.de/DE/Service/ServiceCenter/ThemenHotlines/ArbeitenUndLeben/arbeitenundleben_node.html) [letzter Aufruf 21.02.2023] und zu „Make it in Germany“ unter: [make-it-in-germany.com/de/ueber-uns/make-it-in-germany](https://make-it-in-germany.com/de/ueber-uns/make-it-in-germany) [letzter Aufruf 21.02.2023].  
 31 Ausgebildete Pflegefachkräfte werden aus Bosnien und Herzegowina, den Philippinen und Tunesien vermittelt, aus Vietnam junge Menschen für eine Pflegeausbildung, „Triple Win“: [arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/uber-triple-win/triple-win-das-projekt](https://arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/uber-triple-win/triple-win-das-projekt) [letzter Aufruf 21.02.2023].  
 32 Seit 2014 können junge Menschen aus Drittstaaten wie Kosovo, Bosnien und Herzegowina, Albanien, Serbien, Ukraine und Armenien Pflegeausbildungen in Baden-Württemberg absolvieren. Mehr Informationen unter: [diakonie-wuerttemberg.de/jobs-bildung/personalgewinnung/internationale-ausbildungsprojekte](https://diakonie-wuerttemberg.de/jobs-bildung/personalgewinnung/internationale-ausbildungsprojekte) [letzter Aufruf 21.02.2023].  
 33 Mehr Informationen unter: [legal-migration.de/\\_de/](https://legal-migration.de/_de/) [letzter Aufruf 21.02.2023].

tierung, sondern auch spezifische Unterstützung bei der Arbeitssuche und -vermittlung. Berufsorientierung und Arbeitsvermittlung sind allerdings nur zwei von vielen Aspekten im Migrationsprozess, die für Migrant:innen relevant sein können. Es ist daher notwendig, umfassendere Unterstützungsmaßnahmen anzubieten, die sich auf mehrere Aspekte und Facetten des Migrationsprozesses beziehen.

Die Organisationen in Deutschland betonen insbesondere die Bedeutung von Deutschkursen, Informationen zum Alltag in Deutschland sowie beruflicher Orientierung in Bezug auf die Vorintegration von (potenziellen) Migrant:innen. Dies stimmt mit den vorhandenen Angeboten und Zielen der Vorintegrationsangebote von Organisationen im Ausland überein. Darüber hinaus werden von 48 Prozent der befragten Vertreter:innen der Organisationen im Inland Alphabetisierungsangebote im Ausland als besonders relevant für eine reibungslose Ankunft in Deutschland angesehen. Dies korrespondiert mit der Angabe, dass 88 Prozent der befragten Organisationen in Deutschland auch Deutschkursangebote vor der Ausreise für unbedingt erforderlich halten. Auch (potenzielle) Migrant:innen nennen Deutschkurse sowie die Begleitung der Ausreise und Informationsveranstaltungen zur kulturellen Orientierung und Unterstützung im Visumprozess als sehr hilfreiche Vorbereitungsmaßnahmen.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass es hinsichtlich der Vorintegrationsangebote von Organisationen im In- und Ausland Diskrepanzen in der Einschätzung relevanter Themen gibt. Während Organisationen im Ausland vor allem auf die Vermittlung realistischer Vorstellungen über das Leben in Deutschland und auf die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt fokussieren, legen Organisationen in Deutschland den Schwerpunkt auf Deutschkurse und Alltagsvorbereitung. Es könnte daher sinnvoll sein, die verschiedenen Perspektiven aufeinander abzustimmen, um die Vorintegration effektiver zu gestalten. Auch die Bedarfe von (potenziellen) Migrant:innen sollten in der Entwicklung von Vorintegrationsangeboten stärker berücksichtigt werden, wie auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) betont. Vor allem Sprachkurse werden von Migrant:innen als besonders hilfreich angesehen, um das Ankommen und Leben im Zielland zu erleichtern.

Akteur:innen aus dem Ausland verweisen darauf, dass die Migration negative entwicklungspolitische Folgen für die Herkunftsländer haben kann. So werde die Bewerbung von Vorintegrationsangeboten im Ausland teilweise kritisch betrachtet, da dadurch Fachkräfte das Land verlassen und ein Brain-Drain – also die Abwanderung von qualifizierten Fachkräften – gefördert wird. Laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung kann aber keine pauschale Beurteilung ganzer Länder erfolgen.<sup>34</sup> Gleichzeitig betonen Akteur:innen im Bereich der Anwerbung und Ausbildungspartnerschaft, dass junge Menschen, die in ihren Herkunftsländern aufgrund von hoher Arbeitslosigkeit oft keine Perspektiven sehen, in Deutschland eine Ausbildung absolvieren und arbeiten, aber auch jederzeit in ihre Heimat zurückkehren können.

Dies ist ein wichtiges Thema, insbesondere in Bezug auf die internationale Mobilität von Menschen. Eine Einschränkung von Migration kann jedoch auf individueller Ebene problematisch sein, da dies die Freiheit der Menschen einschränkt, nach besseren Möglichkeiten für sich und ihre Familien zu suchen. Im Sinne des Leitprinzips eines Triple Win gilt es aber, auch negative Folgen für die Herkunftsländer zu berücksichtigen und gegebenenfalls gegenzusteuern. Um zum Beispiel einen mit der Abwerbung von Fach- und Arbeitskräften verbundenen Brain-Drain<sup>35</sup> auszugleichen, können sich Zielländer verpflichten, in die öffentlichen Sektoren des Herkunftslandes zu investieren. Das ist eine alternative Möglichkeit zu privaten Rücküberweisungen, durch die Familien sowie die örtliche Community und Wirtschaft im Herkunftsland von Migration profitieren. Diese Investitionen können beispielsweise durch bilaterale Abkommen zwischen Ziel- und Herkunftsland und entsprechende staatliche Regulationen etabliert werden, sodass das Fließen von Investitionen in die strukturelle Stärkung des öffentlichen Sektors im Herkunftsland sichergestellt wird.

Triple-Win meint also: Der Blick auf Migration und Entwicklung sollte sowohl die Bedürfnisse von (potenziellen) Migrant:innen als auch die der Herkunfts- und Zielländer berücksichtigen. Die Förderung von internationaler Mobilität, Migration und Integration muss dabei im Einklang mit nachhaltiger Entwicklung – über die eigenen Interessen hinaus – stehen.

34 Vgl. Schellinger, 2015. Unter: [library.fes.de/pdf-files/id/ipa/12032.pdf](https://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/12032.pdf) [letzter Aufruf 22.03.23].

35 Vgl. Skeldon, 2020, S. 140f.

### Auf einen Blick



- Zusätzlich zum vorhandenen Angebot an allgemeiner Berufsorientierung benötigen viele (potenzielle) Migrant:innen spezifische Unterstützung bei der Arbeitssuche und -vermittlung.
- Befragte Organisationen in Deutschland wünschen sich, dass im Ausland Alphabetisierungsmaßnahmen sowie Beratung zu Fluchtmigration und humanitären Aufnahmeprogrammen angeboten werden.
- (Potenzielle) Migrant:innen und Organisationen in Deutschland messen der kulturellen Orientierung vor der Einreise deutlich mehr Bedeutung zu als die befragten Organisationen im Ausland.
- Die Bedürfnisse und Herausforderungen von (potenziellen) Migrant:innen im Migrationsprozess sind komplex und erfordern lebensnahe, praktische Unterstützungsmaßnahmen, die über Berufsorientierung und Arbeitsvermittlung hinausgehen.

## 3.3 Zu den Optimierungspotenzialen im Vorintegrationsbereich

Im Folgenden geht es um die Frage, wie Unterstützungsbedarfe im Migrationsprozess, die (potenzielle) Migrant:innen vor der Einreise nach Deutschland aus den unterschiedlichen Befragungsperspektiven haben, besser gedeckt werden können. Es zeigt sich, dass die Optimierungspotenziale vor allem bei den Themen Arbeit, Sprache und Wohnen liegen.

### 3.3.1 Sprache – Deutschkurse, berufsbezogene Vorbereitung und Finanzierung

Knapp 30 Prozent der befragten Vertreter:innen der Organisationen im Inland (insbesondere Migrationsberatungsstellen, MBE) sehen einen nicht gedeckten Unterstützungsbedarf im Spracherwerb beziehungsweise der Sensibilisierung für die Relevanz der deutschen Sprache vor der Einreise. Das Erlernen der deutschen Sprache sei sowohl für die Arbeit als auch für den Umgang mit Behörden in Deutschland besonders wichtig. Hier mangle es vielen Migrant:innen sowohl an Basiskenntnissen als auch an berufsbezogenen Sprachkenntnissen. Sprachkurse im Ausland seien häufig mit hohen Kosten verbunden, daher ist aus Sicht inländischer Organisationen finanzielle Unterstützung notwendig.

Auch Vertreter:innen der ausländischen Organisationen benennen ein breiteres Sprachkursangebot und eine Kostensubvention als relevante Lösungsstrategie.

Befragte Organisationen im In- und Ausland stimmen darin überein, dass Vorintegrationsmaßnahmen nicht flächendeckend zur Verfügung stehen, zum Beispiel im ländlichen Raum. Nicht in allen Ländern (oder Regionen) gibt es Sprachschulen, die zugänglich und bezahlbar sind. Hier könnten mehr digitale und hybride Formate eingesetzt werden, um eine breitere Zielgruppe zu erreichen. Gleichzeitig müssen Angebote mehr beworben beziehungsweise so vernetzt werden, dass sie leicht und ohne große Recherche auffindbar sind. Als Herausforderung benennt eine befragte Organisation im Ausland, dass es an Deutschlehrer:innen mangle.

Die befragten Akteur:innen im Inland verdeutlichen, dass Sprachkenntnisse eine wichtige Grundlage für die Erstintegration in Deutschland darstellen. Darüber hinaus macht die OECD-Studie<sup>36</sup> deutlich, dass sich das Angebot der Deutschkurse im Ausland verbessern muss. Gleichzeitig wären auch drei von fünf befragten (potenziellen) Migrant:innen, die noch kein Deutsch sprechen, auf jeden Fall bereit, Deutsch zu lernen oder haben damit bereits angefangen. Von den verbleibenden Befragten wäre ein weiteres Viertel dazu bereit, wenn sich das Kursangebot inhaltlich verbessert, mehr Kurse zur Verfügung stünden oder sich die Kosten verringern.<sup>37</sup> Diese Rückmeldungen bestätigen die Studienergebnisse des Goethe-Instituts, die den Bedarf nach sprachlichen Unterstützungsangeboten insbesondere in der Übergangszeit – zwischen Aus- und Einreise – betonen.<sup>38</sup>

### Auf einen Blick



- Knapp 30 Prozent der befragten Organisationen im Inland sehen Optimierungspotenziale bei der Unterstützung im Spracherwerb und der Sensibilisierung für die Relevanz der deutschen Sprache vor der Einreise.
- Der Bedarf besteht sowohl im Erwerb von Basiskenntnissen als auch berufsbezogenen Sprachkenntnissen.
- Finanzielle Unterstützung für Sprachkurse im Ausland wird als notwendig angesehen, da diese häufig mit hohen Kosten verbunden sind.
- Mehr digitale und hybride Formate sollten eingesetzt werden, um eine breitere Zielgruppe zu erreichen.

<sup>36</sup> Vgl. OECD, 2022, S. 1, 4.

<sup>37</sup> Vgl. ebd.

<sup>38</sup> Vgl. Goethe-Institut, 2012.

### 3.3.2 Arbeit - Informationen und Unterstützung bei der Arbeitssuche/-vermittlung

Im Hinblick auf eine Erwerbstätigkeit in Deutschland sehen sowohl die befragten Vertreter:innen der Organisationen im Inland (21 Prozent) als auch im Ausland (40 Prozent) noch keine ausreichende Unterstützung der (potenziellen) Migrant:innen vor der Einreise nach Deutschland. Optimierungspotenziale bei der Vermittlung zu potenziellen Arbeitgeber:innen, bei der Bewerbungsvorbereitung (etwa Interviewtrainings) sowie bei Informationsangeboten zu Arbeitsrecht und -pflichten sehen im Ausland insbesondere Befragte der Goethe-Institute und des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD). Auch der verbesserte Zugang zu Ausbildungsprogrammen in Deutschland sowie die (großzügigere) Anerkennung ausländischer Abschlüsse wird vorgeschlagen. Befragte (potenzielle) Migrant:innen wünschen sich vor der Ausreise vor allem mehr Informationen zum Ausbildungssystem sowie zu den Erwerbsmöglichkeiten und Arten der Tätigkeiten in Deutschland.

Diesen Einblick bestätigt die repräsentative Befragung unter Fachkräften im Ausland der OECD (2022). Die Arbeitssuche zählt zu den größten Hürden – gezieltere Angebote zur Unterstützung im Arbeitskontext könnten diese reduzieren. Laut der Studie wäre ein zwölfmonatiges Visum zur Arbeitssuche eine attraktive Option, denn über die Hälfte der Befragten haben Schwierigkeiten, ein Jobangebot zu erhalten, und fast genauso viele wissen nicht, wo sie nach passenden Ausschreibungen suchen können.<sup>39</sup> Die Umsetzung dieser Empfehlung wird bereits im Zuge der Neuerungen des Fachkräftewanderungsgesetzes angestrebt.<sup>40</sup>

Auch aus Sicht der befragten Vertreter:innen der Organisationen im Inland (hier vor allem MBE) benötigen (potenzielle) Migrant:innen vor der Zuwanderung mehr Unterstützung bei der beruflichen Orientierung, bei Fragen zur Arbeitswelt in Deutschland und der konkreten Arbeitsplatzsuche – auch bei dieser Einschätzung sollte die Zielgruppe der befragten Organisationen im Auge behalten werden. Berufsorientierungsangebote gebe es im Ausland vor allem für Fachkräfte, aus Perspektive der Organisationen im Inland nicht aber für Arbeitskräfte ohne (branchenspezifische) Berufsausbildung. Außerdem sollten (potenzielle) Arbeitsmigrant:innen über ihre Rechte als Arbeitnehmer:innen bereits im Ausland aufgeklärt werden. Die Mehrheit der befragten Organisationen im Inland macht aber ebenso deutlich: Die konkrete Arbeitsplatzsuche geschieht häufig trotz bestehender Arbeitsverträge in Deutschland – rund um die Erwerbstätigkeit erhalten die inländischen Organisationen laut eigener Angabe die meisten Fragen.

### Auf einen Blick



- Befragte Organisationen im In- und Ausland stimmen darin überein, dass Migrant:innen vor der Einreise nach Deutschland mehr Informationen zur Erwerbstätigkeit benötigen.
- Optimierungspotenziale gibt es insbesondere bei der Vermittlung zu potenziellen Arbeitgeber:innen, Bewerbungsvorbereitungen und Informationen zu Arbeitsrecht und -pflichten.
- Verbessertes Zugang zu Ausbildungsprogrammen in Deutschland sowie die erleichterte Anerkennung ausländischer Abschlüsse werden vorgeschlagen.

### 3.3.3 Begleitung im Visumverfahren, Wohnungssuche und Alltagsvorbereitung – individuell angepasste, lebensnahe Informationen und Bürokratiehinweise

Knapp 13 Prozent der befragten Organisationen im Inland sehen vorrangig Unterstützungsbedarf bei Fragen des Aufenthaltsrechts und 10 Prozent bei Informationen rund um die Einreise nach Deutschland. Sowohl über das Asylverfahren in Deutschland als auch die Möglichkeiten der Arbeitsmigration müsste hier mehr aufgeklärt werden. Des Weiteren benötigten (potenzielle) Migrant:innen Beratung zum Visumprozess – teilweise bestehen finanzielle Hürden für die Beantragung. Auch befragte Vertreter:innen der Organisation im Ausland sehen, dass Migrant:innen mehr Informationen zu Einreisemöglichkeiten benötigen. Darüber hinaus sollten Ratsuchende für die Relevanz von Dokumenten (Pässen, Zeugnissen, Abschlüssen et cetera) sensibilisiert und auf die Bürokratie und den Umgang mit Behörden in Deutschland vorbereitet werden.

16 Prozent der befragten Vertreter:innen der Organisationen im Inland (insbesondere MBE) sehen einen nicht gedeckten Unterstützungsbedarf bei der Suche nach geeignetem Wohnraum; und zwar nicht erst nach, sondern bereits vor der Einreise nach Deutschland. Das bestätigen auch die Angaben befragter (potenzieller) Migrant:innen. Sie machen deutlich, dass die Wohnungssuche auch vor der Einreise zentrale Fragen aufwirft, so nicht nur bei der konkreten Unterkunftssuche, sondern auch bei der Auswahl des Wohnortes in Deutschland und bezüglich allgemeiner Informationen. Denn gerade Migrant:innen sind von rassistischer Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt betroffen, was

<sup>39</sup> Vgl. OECD, 2022, S. 1, 5-6.

<sup>40</sup> Mehr Informationen dazu bei BT-Drucksache 20/4978, Unterrichtung durch die Bundesregierung: Eckpunktepapier zur Fachkräfteeinwanderung aus Drittstaaten 20/4978, S. 3-4, unter: [dserver.bundestag.de/btd/20/049/2004978.pdf](https://dserver.bundestag.de/btd/20/049/2004978.pdf) [letzter Aufruf 24.02.2023].

ihren Zugang zu Wohnraum oft einschränkt und sie zwingt, überteuerte Mieten und schlechtere Wohnverhältnisse in Kauf zu nehmen.<sup>41</sup>

Zudem hat die Mehrheit der befragten Vertreter:innen der inländischen Organisationen die Erfahrung gemacht, dass (potenzielle) Migrant:innen Informationsbedarf zum Alltag in Deutschland haben. Aus Sicht einzelner befragter (potenzieller) Migrant:innen bestehen Fragen rund um Familienleben (zum Beispiel Schulsystem), Versicherungen, Rundfunkbeiträge, Funktionsweisen des öffentlichen Personennahverkehrs oder des Steuersystems. Hierzu zählen auch konkrete bürokratische Angelegenheiten, wie zum Beispiel die Anmeldung am Wohnort oder Kontoeröffnungen.

### Auf einen Blick



- Von den befragten Organisationen im Inland sehen 13 Prozent einen vorrangigen Unterstützungsbedarf beim Aufenthaltsrecht und 10 Prozent bei Informationen zur Einreise nach Deutschland, insbesondere hinsichtlich Asylverfahren Arbeitsmigration.
- (Potenzielle) Migrant:innen benötigen eine bessere Beratung zum Visumprozess.
- 16 Prozent der befragten Vertreter:innen der Organisationen im Inland sehen einen Bedarf an Unterstützung bei der Wohnungssuche, insbesondere vor der Einreise nach Deutschland, da rassistische Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt ein Problem darstellt.
- Optimierungspotenzial besteht auch bei der Bereitstellung von Informationen zu Alltagsfragen wie Familienleben, Versicherungen, öffentlichem Personennahverkehr, Steuersystem und bürokratischen Angelegenheiten wie der Anmeldung am Wohnort oder Kontoeröffnungen.

41 Vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und für Antirassismus, 2023, S. 68.

## 4. ÜBERGANGSMANAGEMENT UND TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Eine wichtige Herausforderung besteht darin, die unterschiedlichen Phasen des Migrationsprozesses zu berücksichtigen, das heißt neben der Vorbereitung im Herkunftsland auch die Zeit des Übergangs und der Ankunft im Zielland auf dem Schirm zu haben. Als Brücke zwischen Herkunfts-/Transit- und Zielland erleichtern Maßnahmen zum Übergangsmangement Migrant:innen die Auswanderung und das Ankommen.

Eine Studie des Goethe-Instituts zu Vorintegration und Übergangsmangement hat im Jahr 2011 die Übergangszeit von Zuwander:innen in Deutschland ermittelt: Ihre durchschnittliche Dauer betrug elf Monate, wovon sechs Monate auf die Wartezeit von der Erlangung des benötigten Sprachzertifikats bis zur Einreise entfielen und fünf Monate auf die anschließende Wartezeit bis zum Beginn des Integrationskurses.<sup>42</sup> Die Studie ist nach wie vor eine der umfassendsten Untersuchungen zu diesem Thema. Aktuellere Zahlen gibt es bislang nicht, aber aus der Praxis lässt sich bestätigen, dass die Übergangszeit, vor allem wegen der Wartezeit auf ein Visum,<sup>43</sup> immer noch lang ist. Aufgrund der Pandemie hat sich diese Wartezeit sogar erhöht. Die Phase des Übergangs bis hin zur Erstintegration ist eine kritische Zeit, in der viele Migrant:innen unterschiedliche Formen von Unterstützung benötigen. Diese Phase wird häufig durch Sprachbarrieren, soziale Isolation und Diskriminierung erschwert.<sup>44</sup>

Damit der Übergang gelingt, sollten Akteur:innen im In- und Ausland ihre Angebote aufeinander abstimmen und zusammenarbeiten. In dieser Phase verschränken sich individuelle und institutionelle Aspekte und es gibt bisher wenige etablierte Ansätze. In den folgenden zwei Unterkapiteln werden die Befragungsergebnisse zu relevanten Kriterien für ein erfolgreiches Übergangsmangement, zur Praxis der transnationalen Zusammenarbeit und Kooperation von Organisationen vorgestellt. Dabei werden Bezüge zu anderen Studien und der vorhandenen Literatur des Bereichs hergestellt und die Erkenntnisse eingebettet.

### 4.1 Kriterien eines erfolgreichen Übergangsmagements

Es gibt nicht das eine Kriterium für ein erfolgreiches Übergangsmangement. Die Vertreter:innen von Organisationen im In- und Ausland gaben an, dass aufeinander aufbauende Beratungsangebote relevant seien (65 Prozent im Ausland, 55 Prozent im Inland). Ebenso schätzen sie die Bedeutung von individueller Fallarbeit, die gemeinsam durchgeführt wird (50 Prozent im Ausland, 62 Prozent im Inland), und von Zusammenarbeit mit Migrant:innenorganisationen in Deutschland (53 Prozent im Ausland, 45 Prozent im Inland).

Damit Migrant:innen erfolgreich in ihrem Zielland ankommen und ein gutes Übergangsmangement erleben, ist es wichtig, dass Akteur:innen im Herkunfts- und Zielland koordiniert zusammenarbeiten. Dabei ist insbesondere eine Abstimmung der Beratungs- und Unterstützungsangebote im Herkunfts- und Zielland von Bedeutung, um eine nahtlose Unterstützung im Migrationsprozess zu gewährleisten. Eine geteilte individuelle Fallarbeit mit Akteur:innen im Zielland, wie beispielsweise Migrationsberater:innen, und anbindende Vermittlung an erstintegrative Strukturen wie Migrant:innen- und Diasporaorganisationen am konkreten Wohnort der Migrant:innen kann dazu beitragen, dass die Unterstützung vor der Zuwanderung bedarfsgerecht und nachhaltig erfolgt.

Für die Organisationen im Ausland sind vor allem aufeinander aufbauende Beratungsangebote im In- und Ausland, ein gemeinsames Alumni-Netzwerk<sup>45</sup> sowie die Zusammenarbeit mit Communitys<sup>46</sup> (siehe Kapitel 3.1) von besonderer Bedeutung für das Gelingen. Dies schätzen jeweils rund zwei Drittel der Befragten im Ausland als relevant ein.

Organisationen im Inland betrachten eine gezielte Beratung vor der Einreise mit Hinweis auf Beratungsstellen in Deutschland als das wichtigste Kriterium, gefolgt von einer geteilten individuellen Fallarbeit. Beides schätzen jeweils rund zwei Drittel der Befragten aus Organisationen im Inland als relevant ein.

42 Vgl. Goethe-Institut, 2012, S. 16.

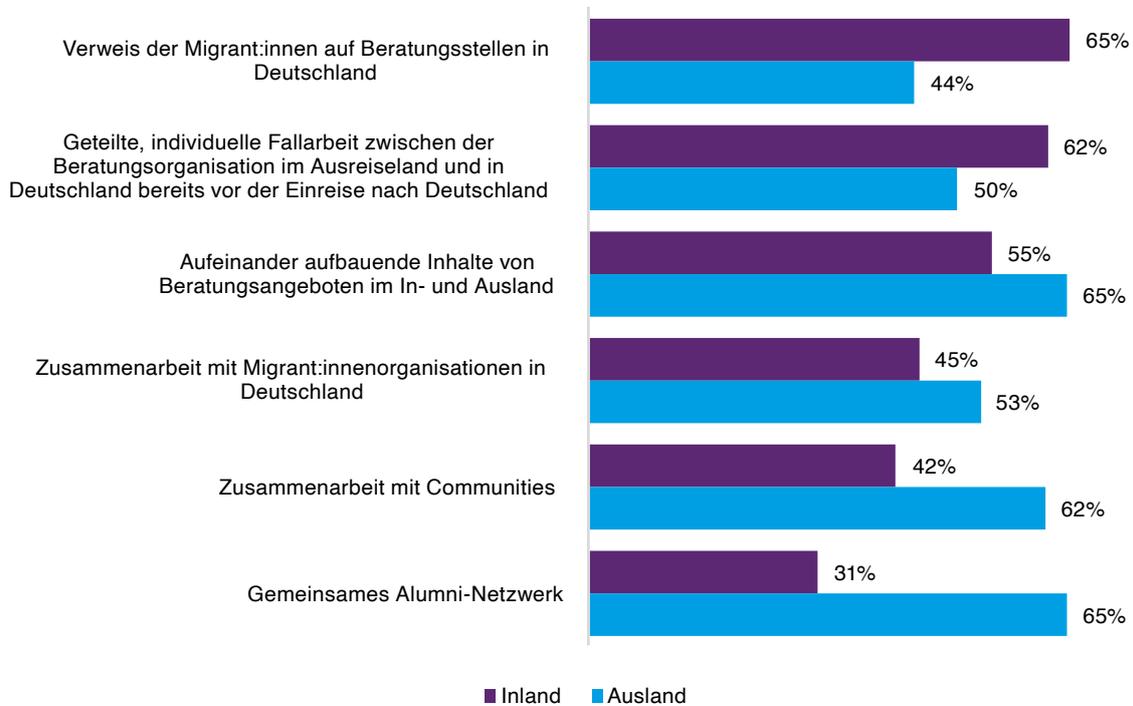
43 Vgl. OECD, 2022, S. 5.

44 Vgl. Nohl, 2017.

45 Ein gemeinsames Alumni-Netzwerk kann zum Beispiel in Form von Online-Partnerschaften mit bereits nach Deutschland zugezogenen Migrant:innen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch (Mentoring) gestaltet sein.

46 Siehe Fußnote 22, die sich auf migrantische Communitys in den Zielländern bezieht. Weiter gefasst sind im Kontext der transnationalen Zusammenarbeit hier lokale Organisationen und gemeinschaftsbasierte Projekte im Herkunftsland gemeint. Insbesondere Projekte von (zum Beispiel) ehemaligen Migrant:innen, Menschen mit beiden Staatsbürgerschaften oder Bezügen zu den Lebensrealitäten des Herkunfts- und Ziellands sollten bei Kooperationspartnerschaften berücksichtigt und gefördert werden.

Abbildung 9 Kriterien für ein erfolgreiches Übergangsmanagement



Fragestellung: Bitte geben Sie an, was ein erfolgreiches Übergangsmanagement für Sie ausmacht. (Mehrfachauswahl möglich); Inland n=132, Ausland n=34

Uneinig sind sich die befragten Vertreter:innen aus dem In- und Ausland vor allem bei dem Kriterium „Gemeinsames Alumni-Netzwerk“. Die Vernetzung mit bereits erfolgreich zugezogenen Migrant:innen wurde bereits im Evaluationsbericht Vorintegration des Goethe-Instituts (2022) als vielversprechender Ansatz bewertet.<sup>47</sup> Laut der vorliegenden Befragung sehen vor allem Organisationen im Ausland ein Alumni-Netzwerk (65 Prozent) als relevantes Kriterium für ein erfolgreiches Übergangsmanagement an, während Vertreter:innen im Inland das Kriterium nur zu 31 Prozent als relevant betrachten. Das stimmt mit den vorliegenden Befragungsergebnissen zu Vorintegrationsmaßnahmen überein (siehe auch Kapitel 3.3).

Die Zusammenarbeit mit Communities im Ausland wird insgesamt von 62 Prozent der befragten Vertreter:innen aus dem Inland als relevant für ein erfolgreiches Übergangsmanagement bewertet. Von einer solchen Kooperation versprechen sie sich unter anderem eine bessere Erreichung ihrer Zielgruppen sowie eine authentische Vermittlung richtiger Informationen und eines realistischen Bildes über das Leben in Deutschland durch zum Beispiel Remigrant:innen oder Menschen, die Wissen in beiden Bezugssystemen haben. So werden die Communities als Multiplikator:innen gesehen, die auch

beim Erwartungsmanagement für Migrant:innen und ihre Familien unterstützen und notwendige Informationen zu Themen wie Arbeit, Aufenthaltsregelungen und sozialen Hilfesystemen weitergeben können. Der fachliche Austausch hinsichtlich der Möglichkeiten von Migration sowie zu den Bedürfnissen von Ratsuchenden ist ein weiteres Ziel der Zusammenarbeit.

Um effektive Übergangsmanagement-Angebote zu entwickeln, ist die koordinierte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen und staatlichen Institutionen einschließlich der Zivilgesellschaft relevant. Außerdem richtet sich der Blick auch auf die Bedeutung von Empowerment und Selbstbestimmung von Migrant:innen bei der Gestaltung ihrer eigenen Übergänge. Eine gelungene Integration ist eng mit der Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen und Ressourcen der Migrant:innen verknüpft. Hierbei sollten auch die Erfahrungen und die Kompetenzen von Migrant:innen selbst in die Gestaltung von Integrationsprozessen einbezogen werden. Die Zusammenarbeit mit Communities und ein gemeinsames Alumni-Netzwerk sind hierbei hilfreich, um den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen Migrant:innen zu fördern. Auf diese Weise lässt sich das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit der Angebote der Beratungs- und Unterstützungsorganisationen stärken.

47 Vgl. Goethe 2022, S. 18 f.

Viele Strukturen für ein erfolgreiches Übergangsmagements sind insbesondere aus Sicht der Organisationen im Inland noch nicht etabliert. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass viele Kriterien hierfür zwar als relevant bewertet, aber noch nicht (ausreichend) berücksichtigt werden – wobei befragte Organisationen im Inland deutlich kritischer sind. Dies zeigt sich insbesondere bei der Verweisberatung, bei der geteilten Fallarbeit und dem Aufeinander-Aufbauen von Beratungsinhalten. Beispielsweise geben 50 Prozent der Befragten im Ausland an, Verweisberatungen durchzuführen, im Gegensatz zu nur 30 Prozent im Inland. Ähnliche Unterschiede gibt es bei der geteilten Fallarbeit (35 Prozent im Ausland, 5 Prozent im Inland) und bei aufeinander aufbauenden Beratungsinhalten (35 Prozent im Ausland, 7 Prozent im Inland).

Zum Verständnis des Ergebnisses erscheint es sinnvoll, die unterschiedlichen Zielgruppen der Beratungsstellen zu berücksichtigen – so ist eine erste Hypothese möglich, dass Angebote für Fachkräfte bereits stärker aneinandergesetzt werden als Angebote für andere Ratsuchende. Hier könnte eine gezielte Verknüpfung der verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsangebote einen positiven Effekt haben. Zur Verifizierung der Hypothese könnten weitere Befragungen von unterschiedlichen Zielgruppen durchgeführt werden, um herauszufinden, worin sich die Gründe von Fachkräften und anderen Ratsuchenden für die Wahrnehmung der Beratungsangebote unterscheiden.

Die Organisationen im In- und Ausland orientieren sich bei ihrer Bewertung des Übergangsmagements an ihrem jeweiligen Arbeitsalltag. Entsprechend erachten sie tendenziell jene Aspekte des Übergangsmagements als besonders wichtig, die direkt mit ihrer Arbeit und ihrem Auftrag zusammenhängen. Dies kann zu einem Bias<sup>48</sup> führen, da andere wichtige Aspekte möglicherweise nicht ausreichend berücksichtigt werden. Beispielsweise sind Verweisberatungen und geteilte Fallarbeit für Vertreter:innen der MBE besonders wichtig, da diese Organisationen hauptsächlich damit beauftragt sind, Migrant:innen in Einzelfällen zu beraten und zu unterstützen. Ähnlich verhält es sich bei der Einschätzung zur Zusammenarbeit mit Communitys im Ausland und Migrant:innen und Diaspora-Organisationen in Deutschland, die für Organisationen im In- und Ausland unterschiedlich wichtig sein können.

Es ist von Bedeutung, bei der Bewertung des Übergangsmagements den möglichen Einfluss von Bias zu beachten, um sicherzustellen, dass alle relevanten Aspekte und möglichen Zusammenhänge angemessen

berücksichtigt werden. Gleichzeitig können jeweils die Organisationen am besten einschätzen, welche Aspekte des Übergangsmagements für ihre Arbeit am wichtigsten sind. Daher ist eine ausgewogene Bewertung erforderlich, bei der sowohl die Perspektiven der Organisationen als auch die Bedürfnisse der Migrant:innen entsprechend einbezogen werden.

### Auf einen Blick



- Es gibt nicht das eine Kriterium für ein erfolgreiches Übergangsmangement. Vielmehr hat sich gezeigt, dass aufeinander aufbauende Beratungsangebote, individuelle Fallarbeit und Zusammenarbeit mit Migrant:innenorganisationen in Deutschland sowie lokalen Strukturen im Ausland gleichermaßen relevant sind.
- Organisationen im In- und Ausland gewichten Kriterien für ein erfolgreiches Übergangsmangement unterschiedlich – dies hat auch mit den unterschiedlichen Perspektiven, Arbeitswelten und Zielgruppen der Befragten zu tun. Beide sind sich einig, dass inhaltlich aufeinander aufbauende Beratungsangebote im In- und Ausland ein wichtiger Gelingensfaktor sind.
- Eine geteilte individuelle Fallarbeit zwischen erstintegrativen Akteur:innen in Deutschland und anbindende Vermittlung an Migrant:innen- und Diasporaorganisationen am Wohnort der Migrant:innen kann dazu beitragen, dass die Unterstützung bedarfsgerecht und nachhaltig erfolgt.
- Communitys im In- und Ausland können wichtige Multiplikator:innen für die Verbreitung von Informationen zur Migration nach Deutschland und zum Leben hierzulande sein.

## 4.2 Transnationale Zusammenarbeit und Kooperation mit Organisationen

Im Kontext des Übergangsmagements kann die transnationale Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Organisationen ein wichtiger Gelingensfaktor sein, um eine erfolgreiche Durchführung von Projekten und Maßnahmen zu gewährleisten. Die globale Vernetzung und die zunehmende Mobilität von Menschen

48 Unter Bias kann die Verzerrung der eigenen Wahrnehmung verstanden werden, indem Erinnerungen, das Denken und entsprechend gefällte Urteile unbewusst von bestimmten Grundannahmen beeinflusst werden. In diesem Kontext kann ein Bias auch eine ungewollte Ergebnisbeeinflussung bei Statistiken oder Umfragen bedeuten. Siehe Kamps, Udo & Wübbenhorst, Klaus. 2023. Bias. In: Gabler Wirtschaftslexikon. Wiesbaden: Springer Fachmedien. Unter: [wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/bias-28105](https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/bias-28105) [letzter Aufruf 21.02.2023].

erfordern immer häufiger eine Zusammenarbeit zwischen Organisationen, die in unterschiedlichen Ländern tätig sind. Besonders in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit kann eine transnationale Zusammenarbeit dazu beitragen, den Bedürfnissen und Herausforderungen von Migrant:innen und Geflüchteten gerecht zu werden und eine nachhaltige Integration in die Aufnahmegesellschaft zu fördern. Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ermöglicht es zudem, Ressourcen und Expertise zu bündeln, um gemeinsam innovative Lösungen zu finden und Synergien zu schaffen.

Das wird von der vorliegenden Befragung bestätigt: Sowohl die Organisationen im In- als auch im Ausland arbeiten mit diversen Organisationen zusammen. Unter den fünf am häufigsten genannten Kooperationspartner:innen im Ausland sind deutsche Botschaften, das Goethe-Institut, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) sowohl für Organisationen im In- als auch im Ausland relevant. Die Organisationen in Deutschland führten unter den fünf meistgenannten Kooperationspartner:innen noch die Internationale Organisation für Migration (IOM) auf, während für die Organisationen im Ausland die Auslandshandelskammern dazuzählten.

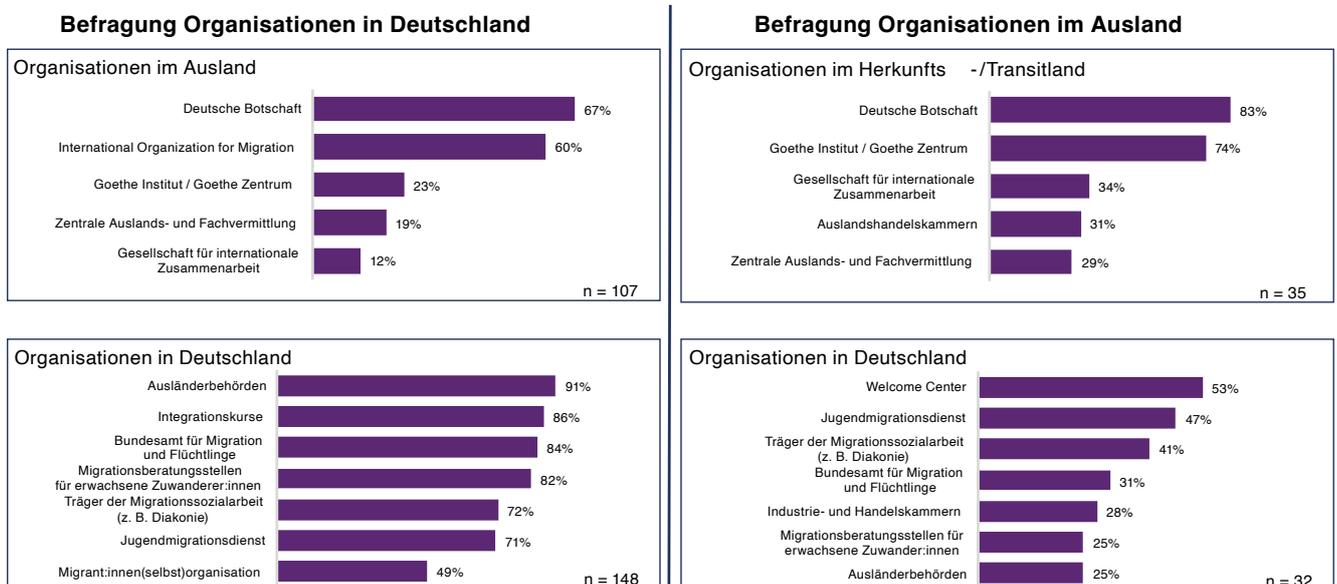
Bei den fünf meistgenannten Kooperationspartner:innen in Deutschland wurden weniger ähnliche Nennungen gemacht als bei den Partner:innen im Ausland. Die Organisationen in Deutschland nannten die Ausländer-

behörden (91 Prozent), Integrationskursträger (86 Prozent), das BAMF (84 Prozent), MBE (82 Prozent), Träger der Migrationssozialarbeit (72 Prozent) und Jugendmigrationsdienste (JMD, 71 Prozent). Die Zusammenarbeit mit den Ausländerbehörden wurde dabei als am intensivsten bewertet.

In diesem Zusammenhang kann die These aufgestellt werden, dass die Kooperation mit dem BAMF insbesondere für Organisationen von Bedeutung ist, die sich auf Geflüchtete/Flüchtlinge und Familiennachzügler:innen konzentrieren. Die Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen wie Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und Jobcentern im Bereich Migration und Integration scheint hingegen für alle Zielgruppen relevant und deshalb für alle Organisationen gleichermaßen wichtig zu sein. Eine nähere Betrachtung der Zielgruppen und ihrer Bedürfnisse kann dabei helfen, gezielte Maßnahmen zu entwickeln und die Zusammenarbeit unter den Akteur:innen in den Bereichen der Vor- und Erstintegration sowie der Übergangsphase zu optimieren.

Kooperationen der Organisationen in Deutschland gehen über die Zusammenarbeit in Einzelfällen hinaus und betreffen auch den allgemeinen Austausch von Fachwissen und Expertise. So kooperieren die Organisationen in Deutschland mit dem BAMF und Ausländerbehörden in Bezug auf Aufenthaltsfragen und Asylverfahren sowie mit Integrationsträgern zur Vermittlung in Integrationskurse. Das ist sinnvoll, da diese Institutionen spezialisiert sind und sich auf die Bedürfnisse bestimmter Ziel-

Abbildung 10 Kooperationspartner:innen im In- und Ausland



Fragestellung: Mit welchen Organisationen arbeiten Sie aktuell bereits zusammen? (Mehrfachauswahl möglich)

Fragestellung: Mit welchen Organisationen arbeiten Sie aktuell bereits zusammen? (Mehrfachauswahl möglich)

gruppen konzentrieren. Zudem ist die Kooperation mit Industrie- und Handelskammern intensiv. Hier geht es vor allem um die Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen sowie die Vermittlung in Ausbildungs-, Praktikums- oder Arbeitsstellen. Auch der fachliche Austausch wird mit dem BAMF, Integrationskursträgern, Welcome Centern, Ausländerbehörden und Industrie- und Handelskammern gepflegt.

Die Befragungsergebnisse der deutschen Organisationen zeigen zudem, wie wichtig die Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen wie Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und Jobcentern eingeschätzt wird, da diese eine breitere Zielgruppe erreichen und eine umfassendere Unterstützung bieten können. Auch die Kooperation mit Unternehmen wird hier genannt, weil sie dazu beitrage, gezielte Maßnahmen zu entwickeln und eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration zu fördern. Der Austausch von Fachwissen und Expertise mit anderen Organisationen wird allgemein als hilfreich angesehen, um die Qualität der Arbeit der Organisationen zu verbessern. Auch können dadurch erfolgreiche Maßnahmen schneller identifiziert und entsprechend gefördert werden.

### Auf einen Blick



- Die fünf häufigsten Kooperationspartner:innen im Ausland sind deutsche Botschaften, das Goethe-Institut, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV), in Deutschland wird zudem noch die Internationale Organisation für Migration (IOM) genannt.
- Die erreichten Zielgruppen der befragten Organisationen im Ausland sind vor allem Fachkräfte mit akademischer und/oder beruflicher Ausbildung sowie Personen mit Anspruch auf Familiennachzug. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist insbesondere für Organisationen von Bedeutung, die sich auf Geflüchtete und Familiennachzügler:innen konzentrieren, während andere Partnerorganisationen für alle Zielgruppen relevant zu sein scheinen.
- Die Kooperationen zwischen Organisationen in Deutschland umfassen Themen wie Aufenthaltsfragen und Asylverfahren, Vermittlung in Integrationskurse, Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen sowie die Vermittlung in Ausbildungs-, Praktikums- oder Arbeitsstellen. Die Zusammenarbeit mit den Ausländerbehörden wird als am intensivsten bewertet.

Viele Organisationen im In- und Ausland wünschen sich mehr Austausch, insbesondere zur Fallberatung. Einige Vertreter:innen von Organisationen im Inland plädieren für einen verstärkten Erfahrungs- und Wissensaustausch zu Behördenvorgängen in Deutschland, Arbeitsmarktlage, Anerkennung von Abschlüssen, aktuellen Fachkräftemaßnahmen, Freiberuflichkeit sowie zu formalrechtlichen Fragen der Migration und (Vor-)Integration. Einzelne Vertreter:innen der Organisationen im Ausland führen aus, dass sie sich mehr Austausch und Vernetzung wünschen, um sich besser kennenzulernen (auch im Rahmen von Besuchen im Ausland), mehr über die Angebote in Deutschland zu erfahren oder um sich abzustimmen. Damit sollen Doppelstrukturen vermieden und Synergiepotenziale genutzt werden.

Die Ergebnisse der Befragung weisen darauf hin, dass ein verstärkter Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Organisationen im In- und Ausland notwendig ist. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen des Evaluationsberichts des Goethe-Instituts, der Kooperationen vor Ort als Bedingung für den Erfolg von Vorintegration benennt sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, bei spezifischen Fragen wie zum Beispiel der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen an die entsprechenden Stellen zu verweisen und Schnittstellen zwischen den Akteur:innen zu etablieren.<sup>49</sup>

Ein Austausch zur Fallberatung scheint von besonderem Interesse zu sein. Hierzu gibt es bereits einige erfolgreiche Austausch- und Vernetzungsplattformen, so etwa das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ (IQ Netzwerk), das sich für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse und die Integration von Migrant:innen in den deutschen Arbeitsmarkt einsetzt. Das IQ Netzwerk ist ein bundesweites Netzwerk von Akteur:innen aus der Arbeitsmarktintegration und verfügt über eine Online-Plattform, auf der Erfahrungen und Informationen ausgetauscht werden können.<sup>50</sup> Um den Austausch zwischen Organisationen im In- und Ausland zu fördern, kann der Einsatz von digitalen Kommunikationsplattformen sinnvoll sein. Hierbei ist es wichtig, dass die Plattformen einfach und intuitiv zu bedienen sind, um eine reibungslose Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Viele der Kooperationswünsche von Organisationen im Inland gehen auf befragte MBE, JMD und andere Beratungsstellen ohne Arbeitsmarktbezug zurück. Diese wünschen sich insbesondere mit den deutschen Botschaften eine stärkere Kooperation. Einzelne Befragte führen dazu näher aus, dass die Botschaften schwer erreichbar und zu langsam in der Bearbeitung seien. Gewünscht wird eine bessere Kommunikation, zum Beispiel zum Bearbeitungsstand von Visa oder zur Klärung

49 Vgl. Goethe-Institut, 2020, S. 4, 22.

50 Mehr Informationen zu Netzwerk IQ unter: [netzwerk-iq.de](https://netzwerk-iq.de) [letzter Aufruf 12.12.2023].

von Aufenthaltsvoraussetzungen. Auch mit der IOM wird eine engere Kooperation und von Einzelnen eine bessere Erreichbarkeit gewünscht. Nicht näher spezifiziert, aber gewünscht ist laut drei Vertreter:innen von inländischen Beratungsstellen zudem eine intensivere Zusammenarbeit mit Goethe-Instituten. Inhaltlich wünschen sich Beratungsstellen – ohne Nennung spezifischer Akteur:innen – außerdem eine bessere Kooperation zum Aspekt der Familienzusammenführung.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass Organisationen im Inland eine stärkere Zusammenarbeit mit verschiedenen Partner:innen im Bereich der Vorintegration wünschen. Dabei wird eine bessere Erreichbarkeit und eine schnellere Bearbeitung von Fragen zu Einreise und Aufenthaltsvoraussetzungen gefordert.

Die gewünschte intensivere Zusammenarbeit mit Goethe-Instituten könnte im Rahmen von Vorintegrations- und Sprachkursen erfolgen und dazu beitragen, dass Migrant:innen früher über Sprachkurse und andere Integrationsangebote in Deutschland informiert werden und dadurch auch vermehrt Zugang zu seriösen Beratungsdiensten erhalten. Denn wie auch die qualitative Studie des Goethe-Instituts nahelegt, lässt sich die niedrige Inanspruchnahme von Beratungsdiensten in Deutschland vor allem auf Unkenntnis der vorhandenen Angebote zurückführen.<sup>51</sup> Einer so gestalteten engeren Zusammenarbeit stehen allerdings formale Hürden im Weg: Es wäre sinnvoll, Menschen, die noch im Ausland sind, mit ihren Anliegen direkt an die zuständige Beratungsstelle (MBE und JMD) am künftigen Wohnort zu verweisen und schon vor der Einreise dort anzubinden. Das ist bisher insofern nicht möglich, als dass das Mandat der MBE und JMD erst greift, wenn die Menschen in Deutschland sind.

Befragte inländische Organisationen mit Arbeitsmarktbezug haben im Vergleich weniger Wünsche hinsichtlich zukünftiger Kooperation angegeben.<sup>52</sup> So hat keine

der fünf befragten Anerkennungsstellen Kooperationsbedarf benannt und nur jede zweite der zehn befragten Beratungsstellen für Unternehmen und Fachkräfte konkrete Wünsche geäußert. Dabei geht es um eine bessere Zusammenarbeit mit Sprachkursanbietern sowie um eine engere Abstimmung mit Akteur:innen im Ausland.

### Auf einen Blick



- Mehr Vernetzung und verstärkten Austausch wünschen sich Vertreter:innen von Organisationen im In- und Ausland, insbesondere zur Fallberatung. Fallberatung und ein verstärkter Erfahrungs- und Wissensaustausch gehören zu den meistgenannten Themen für zukünftige Kooperationen der Organisationen im In- und Ausland.
- Organisationen im Inland wünschen sich eine bessere Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft, der Internationalen Organisation für Migration (IOM) und den Goethe-Instituten. Sie fordern eine bessere Erreichbarkeit und schnellere Bearbeitung von Fragen zu Einreise und Aufenthaltsvoraussetzungen, insbesondere wünschen sie intensivere Kooperation zur Familienzusammenführung.
- Die zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen Beratungsstellen in Deutschland und Goethe-Instituten weltweit könnte dazu beitragen, dass (potenzielle) Migrant:innen im Ausland besser über vorhandene Angebote informiert werden und dadurch auch vermehrt Beratungsdienste in Anspruch nehmen.
- Digitale Kommunikationsplattformen können den Austausch zwischen Organisationen fördern. Dabei ist es wichtig, dass die Plattformen einfach und intuitiv zu bedienen sind, um eine reibungslose Zusammenarbeit zu ermöglichen.

51 Vgl. Goethe-Institut, 2012, S. 22.

52 Neben Organisationen im Arbeitsfeld „Beratung und Information Unternehmen und Fachkräfte“ wurden auch Organisationen im Arbeitsfeld „Anerkennungsstellen“ hinzugezogen, da sie entweder angegeben haben, Beratung zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse zu tätigen, oder Teil des IQ Netzwerks sind.

## 5. RESÜMEE DER BEFRAGUNGSERGEBNISSE

Aus den Ergebnissen der Befragungen wird deutlich, dass Vorintegrationsmaßnahmen und Übergangsmangement wichtige Faktoren im Migrationsprozess sind, die eine Migrationsentscheidung, die soziale und berufliche Orientierung sowie die konkrete Vorbereitung auf das Leben in Deutschland nachhaltig beeinflussen. Durch die Vorbereitung und Begleitung im Migrationsprozess können Hürden abgebaut und das Ankommen in Deutschland erleichtert werden. Aus Sicht der befragten (potenziellen) Migrant:innen und Organisationen in Deutschland sind Sprachkenntnisse sowie gesellschaftliche und berufliche Orientierung wichtige Aspekte der Vorintegration. Organisationen im Ausland, die Vorintegrationsmaßnahmen anbieten, verfolgen das Ziel, realistische Erwartungen zu vermitteln, berufliche Perspektiven aufzeigen, auch soziokulturell auf die Migration vorbereiten und konkrete Unterstützung bei allen die Migration betreffenden Fragen leisten. Je nach Phase des Migrationsprozesses gibt es unterschiedliche Bedarfe der Zielgruppen. Über noch nicht gedeckte Bedarfe – wie Deutschkenntnisse, Anerkennung von Qualifikationen und Zugang zum Arbeitsmarkt – sind sich Akteur:innen im In- und Ausland einig. Aus Sicht der befragten Migrant:innen gibt es darüber hinaus Unterstützungsbedarf im Bereich Wohnen und Alltagsorientierung, vor allem in der Phase der Erstintegration.

Ein erfolgreiches Übergangsmangement kann nicht an ein einzelnes Kriterium gekoppelt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass es viele Ansätze gibt, die als relevant bewertet, aber noch nicht ausreichend verfolgt werden.

Beispielsweise gelten die enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen im Herkunfts- und Zielland sowie eine Abstimmung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten als wichtige, aber noch nicht (ausreichend) erfüllte Bedingungen für ein gutes Übergangsmangement. Kooperationen werden allgemein begrüßt, wobei sich die befragten Vertreter:innen eine intensivere Vernetzung und einen entsprechend stärkeren Informationsaustausch wünschen. Organisationen in Deutschland nannten hier eine effektivere Zusammenarbeit mit Botschaften und Auslandsvertretungen sowie der IOM, vor allem was Erreichbarkeit und Kommunikation angeht.

“ More integration between services abroad and services in Germany would be ideal, there could be a proper handover of cases and the participants would feel much more supported than if they have to seek out those services on their own. ”

Die befragten Organisationen im In- und Ausland nennen unterschiedliche Zielgruppen – dies erklärt teilweise auch die unterschiedlichen Einschätzungen, was die Relevanz von Angeboten betrifft. Deshalb sollte überlegt werden, inwieweit das Mandat der bundesgeförderten Migrationsfachdienste (MBE und JMD) – einhergehend mit entsprechender finanzieller und personeller Ressourcenerhöhung – erweitert werden kann,<sup>53</sup> damit diese auch transnational bei der Fallberatung unterstützen und diese im Sinne eines Übergangsmagements dann nahtlos übernehmen können. Denkbar wäre auch, dass Institutionen und Fachstellen wie die Welcome

*Tabelle 1 Vorschläge zur Vertiefung der Erkenntnisse der vorliegenden Befragung*

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fokusgruppe I, um Ergebnisse mit relevanten Stakeholder:innen aus dem Netzwerk der Akteur:innen im Bereich Vorintegration und Übergangsmangement zu vertiefen und zu validieren</li> <li>- Fokusgruppe II zur vertieften Diskussion der identifizierten Barrieren und Lösungsansätze sowie zu deren konkreter Umsetzung im Arbeitsalltag</li> <li>- Ergebnispapier/Erarbeitung eines Leitfadens aus den Ergebnissen der Fokusgruppendifkussionen → Grundlage für politische Hintergrundgespräche</li> <li>- Fallstudien mit Akteur:innen zu Lernpunkten und gelungenen Kooperationen bzgl. der Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen im Ausland</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen teilen zu Bedarfen von Ratsuchenden und (potenziellen) Migrant:innen in den jeweiligen Migrationsphasen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Runder Tisch oder Workshop mit anderen Stakeholder:innen, wie Migrant:innen- und Diasporaorganisationen aus dem Inland zu Lernpunkten und der Frage, wie diese Organisationen stärker eingebunden werden können</li> </ul>

53 Vgl. Diakonie Deutschland, 2021, S. 38.

Center durch eine intensivere transnationale Zusammenarbeit zukünftig eine stärkere Rolle im Übergangmanagement spielen/erhalten.

Um die Erkenntnisse aus der vorliegenden Befragung zu vertiefen und zu validieren, wird die Fokusgruppen-Methode empfohlen, also eine moderierte Diskussion mit relevanten Stakeholder:innen aus dem Netzwerk. Eine weitere Fokusgruppe kann dazu dienen, die hier identifizierten Barrieren und aufgezeigten Lösungsansätze zu diskutieren sowie deren konkrete Verbesserungen im Arbeitsalltag zu fördern. Dafür ist es wichtig, die Ergebnisse der Fokusgruppensitzungen beispielsweise in einem Ergebnisprotokoll oder einem Leitfaden festzuhalten. Sie können als Grundlage für politische Hintergrundgespräche verwendet werden. Um tiefere Einblicke in gelungene Kooperationen zwischen Akteur:innen und lokalen Organisationen im Ausland zu erhalten, empfehlen sich weiterführende Fallstudien mit größerem Stichprobenumfang. Eine nähere Betrachtung der Zielgruppen und ihrer Bedürfnisse kann helfen, passgenaue Maßnahmen zu entwickeln und die Zusammenarbeit zwischen Akteur:innen zu optimieren.

Der Schwerpunkt angebotener Vorintegrationsmaßnahmen hat sich von der Familienzusammenführung auf die Zielgruppe der Fach- und Arbeitskräfte verlagert. Das ist vor allem auf den Fach- und Arbeitskräftemangel in

Deutschland zurückzuführen. Auch die OECD-Studie unterstreicht die wirtschaftliche Bedeutung der Gewinnung ausländischer Fachkräfte und plädiert für Maßnahmen zur Vereinfachung des Migrationsprozesses.

Mit Blick auf die Evaluationsbroschüre zum Übergangmanagement des Goethe-Instituts kann ebenfalls festgestellt werden, dass Vorintegrationsmaßnahmen heute bereits ganzheitlicher ausgerichtet sind und neben der Sprachförderung verstärkt die sogenannte kulturelle Orientierung und Vorbereitung auf das Leben in Deutschland im Blick haben. Die Vorbereitung auf die Einwanderung sowie die Begleitung im Migrationsprozess sind wichtige Unterstützungsangebote, die Migrant:innen das Ankommen in Deutschland erleichtern und eine schnelle Integration nachhaltig fördern. Eine sinnvolle Gestaltung und Aufeinander-Abstimmung der Vorintegrations- und Übergangmaßnahmen ist deshalb von entscheidender Bedeutung.

Daher ist nachfolgend eine Aufstellung von Empfehlungen für verschiedene Akteur:innen der Vorintegration und des Übergangmanagements wie politische Entscheidungsträger:innen oder Sozialarbeiter:innen zu finden. Die Empfehlungen lassen sich aus den Erkenntnissen der vorliegenden Befragungen, der Studien des Goethe-Instituts sowie der OECD und aus dem Austausch mit Akteur:innen der Vorintegration ableiten.

## 6. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Migrant:innen gestalten ihr Leben und mobilisieren dafür finanzielle und soziale Ressourcen. Für jede:n Einzelne:n ist der Übergang von einem sozialen System in das andere herausfordernd und braucht Zeit. Die berufliche und soziale Integration ist nicht selbstverständlich. Dafür braucht es passende Rahmenbedingungen und versierte Vermittler:innen.

Die Handlungsempfehlungen basieren auf der vorliegenden Ergebnisdiskussion, die Diskrepanzen in der Einschätzung relevanter Themen zwischen Organisationen im In- und Ausland aufzeigt. Die Empfehlungen zielen darauf ab, eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen zu fördern und Vorintegrationsprogramme so weiterzuentwickeln und auszubauen, dass sie den Bedürfnissen von (potenziellen) Migrant:innen entsprechen.

### Empfehlungen für Vorintegrationsstrukturen und Träger der Sozialen Arbeit

- 1. Die Inhalte der Vorintegrationsmaßnahmen sollten auf die soziale und lebensnahe Unterstützung von (potenziellen) Migrant:innen ausgerichtet und an spezifische Bedarfe etwa bei den Themen Arbeit und Wohnen angepasst werden.** (Potenzielle) Migrant:innen benötigen häufig nicht nur grundlegende Informationen zur Berufsorientierung, sondern auch individuelle Unterstützung bei der Arbeitssuche und -vermittlung. Die Angebote sollten folglich über Beratung zu aufenthaltsrechtlichen und visumsbezogenen Fragen hinaus auch die gezielte, persönliche Unterstützung – idealerweise in Form von Einzelfallberatung – einschließen. Für bestimmte Zielgruppen werden beispielsweise an den Vorintegrationsstandorten der Goethe-Institute bereits Informationen zur Alltagsbewältigung und Berufsorientierung angeboten. Entsprechende Vorintegrationsstrukturen sollten weiter ausgebaut werden. In dem Zusammenhang könnte eine zielgruppenangepasste, transnational ausgerichtete Jobbörse entwickelt werden, die von begleitenden berufs- und sozialvorbereitenden Beratungsangeboten im Ausland flankiert wird. Das Beratungsangebot im Ausland sollte dabei nicht allein auf die Arbeitsmarktintegration von Migrant:innen fokussiert sein, sondern auch eine sozialintegrative Vorbereitung und Absicherung bis hin in lokale Strukturen unterstützen. Nur wenn die Bedürfnisse, Erwartungen und Erfahrungen der (potenziellen) Migrant:innen als Teil der fachlichen Expertise in den
- 2. Verbesserung der Zugänglichkeit von Vorintegrationsprogrammen und Erweiterung der entsprechenden Angebote im Ausland um Deutschunterricht und weiterführende Sprach- und Migrationsvorbereitung während der Übergangsphase.** Das schließt die Unterstützung von Migrant:innen bei der Orientierung im deutschen Bildungs- und Gesundheitssystem sowie auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt ein. Der Bedarf liegt im Erwerb von grundlegenden und berufsbezogenen Sprachkenntnissen. Der Zugang zu Deutschkursen und Informationen für die Alltagsbewältigung muss niedrigschwellig und kostengünstig ermöglicht werden. Dafür bieten die Vorintegrationsangebote, vor allem das Webportal „Mein Weg nach Deutschland“ und das „Deutschlandheft“ des Goethe-Instituts, eine wertvolle Grundlage. Flankierend können vorhandene Maßnahmen im Sinne von Weiterentwicklungspotenzialen überprüft und entsprechend erweitert werden. Eine Möglichkeit wäre, Transitzurse für die Übergangszeit zu entwickeln, sodass Migrant:innen ihre bereits erarbeiteten Kenntnisse aufrechterhalten können. Auch können Informationen zu den jeweiligen Phasen des Migrationsprozesses durch den Einsatz von Social Media, Blog-Beiträge oder ähnliche Medien geteilt werden. Hier sollten auch die Erfahrungen und die Kompetenzen von Migrant:innen selbst in die Gestaltung einfließen.
- 3. Aktive Bemühungen zur verstärkten Verzahnung von etablierten Vorintegrationsangeboten mit der Arbeit von Akteur:innen der Communitys im In- und Ausland sowie Diaspora- und Migrant:innenorganisationen.** Dafür gilt es die Bedeutung der Expertise der zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Unterstützung von (potenziellen) Migrant:innen im Migrations- und Integrationsprozess anzuerkennen. Folglich sollten insbesondere Vorintegrationsmaßnahmen, die in Form von Kooperationen durchgeführt werden, eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus sollte die Zusammenarbeit mit Multiplikator:innen und Alumni-Netzwerken im In- und Ausland genutzt werden, um Zielgruppen besser zu erreichen und ein realistisches Bild über das Leben in Deutschland zu vermitteln sowie den fachlichen Austausch zu fördern. Dafür sollten Kooperationsmodelle

gemeinsam mit den Diasporaorganisationen und mit den zivilgesellschaftlichen Trägern in den Herkunftsländern entwickelt werden, in Form von Zuwendungs- oder Dienstleistungsverträgen. Die deutschen Träger sollten die entsprechenden Beträge budgetieren.

- 4. Intersektionales diskriminierungs- und machtkritisches Bewusstsein bei der Ausrichtung der Angebote und entsprechende Reflexion der Voraussetzungen des Aufnahmelandes.** Am Menschen orientierte Beratung erfordert qualifizierte Berater:innen und Strukturen, die diese Qualifizierung nachhaltig ermöglichen. Es ist wesentlich, dass Berater:innen und Mitarbeiter:innen in Vorintegrationsprojekten thematisch rund um die Themen (kulturalisierter) Bias, (Anti-)Rassismus, Critical Whiteness (je nach sozialer Positioniertheit) und Diversitätsorientierung sensibilisiert und fortgebildet sind. Adäquate Kompetenzen und Fachkenntnisse beinhalten auch herkunfts- und ziellandbezogenes Wissen, transkulturelle Handlungskompetenz und diversitätssensibles Verhalten. Eine Aufnahmegesellschaft, die sich als modernes Einwanderungsland verstehen will, muss sich diversitätsgerecht, auch in der Belegschaft und in ihren Kooperationen, öffnen. Eine kritische Selbstreflexion und Bereitschaft zur Veränderung seitens der Organisationen sind unerlässlich. Hierzu gehört auch das Bewusstsein, dass es berufliche Integrationsleistungen und Investitionswillen vonseiten der Aufnahmegesellschaft sowie der Arbeitgeber:innen braucht. Das kann sich darin manifestieren, dass alle sprachlichen Vorbereitungs- und Qualifizierungsmaßnahmen auch bereits im Ausland – subventioniert vom deutschen Staat und/oder den deutschen Arbeitgeber:innen – übernommen werden. Darüber hinaus können Maßnahmen zur institutionellen diversitätsorientierten Personal- und Organisationsentwicklung (DOE) zum Beispiel durch den Aufbau von Diskriminierungsschutzstrukturen in den Organisationen sowie verpflichtenden diversitätsorientierten Trainings und Schulungen zu Anti-Bias und Antidiskriminierung für die Stammbesetzungsorganisationen und Betrieben umgesetzt werden.
- 5. Bessere Kommunikation und enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen im In- und Ausland, insbesondere zwischen Migrationsberatungsstellen, Integrationskursanbietern und Diasporaorganisationen, um den Migrationsprozess ganzheitlich zu begleiten.** Eine Abstimmung der Beratungs- und Unterstützungsangebote im Herkunfts- und Zielland ist erforderlich, um Lücken vor allem im Bereich sozialintegrativer nachhaltiger Unterstützung von Anfang an zu schließen und einen nahtlosen Übergang im Migrationsprozess zu gewährleisten.

- 6. Digitale Kanäle der Kommunikation und Abstimmung in der transnationalen, individuellen Fallarbeit und entsprechenden Fallübergabe zwischen den Akteur:innen im In- und Ausland sollten durch pilotähnliche Testphasen geprüft werden, um eine bedarfsgerechte und effektive Unterstützung im gesamten Migrationsprozess und ein nachhaltiges Übergangsmanagement zu gewährleisten.** Im Zuge dessen sollte überlegt werden, inwieweit das Mandat der bundesgeförderten Migrationsfachdienste (MBE und JMD) – einhergehend mit entsprechender finanzieller und personeller Ressourcenerhöhung – erweitert werden kann, um auch transnational bei der Fallberatung zu unterstützen und diese im Sinne eines Übergangsmanagements dann nahtlos übernehmen zu können.

### Empfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen

- 1. Die Förderung von Vorintegrationsmaßnahmen und einem nachhaltigen Übergangsmanagement im Ausland. Weitere Entwicklungspotenziale und sinnvolle Wege der transnationalen Arbeit sollten dabei unterstützt werden.** Das bedeutet, explizit auch Maßnahmen zu fördern, die die sozialintegrative, sprachliche und kulturelle Orientierung und Vorbereitung von (potenziellen) Migrant:innen berücksichtigen, bevor sie in Deutschland ankommen. Die Maßnahmen zur Unterstützung von (potenziellen) Migrant:innen sollten umfassender gestaltet werden und die verschiedenen Phasen des Migrationsprozesses berücksichtigen. Angesichts der Bedeutung des Wissenstransfers für den Aufbau von Beratungsstrukturen in den Partnerländern, müssten das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Mittel für den internationalen Fachkräfteaustausch zur Verfügung stellen. Ein Fachkräfteaustausch sollte durch private Träger organisiert werden.
- 2. Das Ermöglichen eines flächendeckenden, niedrigschwelligen Zugangs zu Vorintegrationsangeboten, indem (potenzielle) Migrant:innen finanziell unterstützt und die Zielgruppen für Maßnahmen breit gefasst werden.** Dadurch können die Vorintegrationsmaßnahmen bedarfsgerecht für alle Geflüchtete/Flüchtlinge und Migrant:innen verfügbar gemacht werden, unabhängig von ihrem voraussichtlichen/ derzeitigen rechtlichen Status oder ihrem Herkunftsland. (Potenzielle) Migrant:innen, die sich die Kosten für Vorintegrationsmaßnahmen und Deutschkurse nicht leisten können, sollten entsprechende finanzielle Unterstützung erhalten.

- 3. Eine gemeinsame Betrachtung und Abstimmung der Migrations-, Integrations- und Sozialpolitik ist unerlässlich, um einen nachhaltigen Migrations- und Integrationsprozess zu gewährleisten.** Dazu gehört beispielsweise der Ausbau von gezielten, themenübergreifenden und abgestimmten Unterstützungsangeboten bereits im Ausland, die lebensnah an den Bedarfen der (potenziellen) Migrant:innen ansetzen: etwa die Vermittlung von Deutschkenntnissen, beraterische Unterstützung bei der Anerkennung von Qualifikationen sowie arbeitsvermittelnde Beratung und Begleitung.
- 4. Angemessene Finanzierung und Ressourcen für Vorintegrations- und Übergangsmanagementangebote bereitstellen, um deren Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten.** Konkret geht es darum, Förderinstrumente zu schaffen, die die Nachhaltigkeit der Vorintegrationsangebote durch Regelfinanzierung ermöglichen. Um das Potenzial von vorintegrativen Projekten ausschöpfen zu können, müssen die Maßnahmen der Vorintegration im Ausland mit den Maßnahmen der Erstintegration in Deutschland verzahnt werden. Unter den bisherigen Förderbedingungen lässt sich dies jedoch in der Regel nicht realisieren, weil die Mittel entweder in Deutschland oder in den Herkunfts- und Transitländern eingesetzt werden können. Die Regelfinanzierung von internationalen wie inländischen Projekten muss unterstützt und erhöht werden, um die Nachhaltigkeit von Vorintegrationsangeboten zu gewährleisten.

## 5. FAZIT UND AUSBLICK

Es ist wichtig, den Migrationsprozess ganzheitlich zu betrachten und Unterstützung auf verschiedenen Ebenen anzubieten. In den letzten Jahren hat das Thema Vorintegration und Übergangsmanagement in der Forschung und Politik eine immer größere Bedeutung erlangt. Insbesondere im Zusammenhang mit der Integration von Migrant:innen in den Arbeitsmarkt und ihrer Teilhabe an der Gesellschaft wird die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Vorintegration und Unterstützung beim Übergangsmanagement immer deutlicher. Denn eine gelungene Vorintegration, also eine erfolgreiche Vorbereitung auf das Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland, bildet eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft insgesamt. Dabei sollten Unterstützungsmaßnahmen nicht nur auf den Arbeitsmarkt beschränkt sein, sondern auch Hilfe bei der sozialen Integration und Alltagsbewältigung beinhalten.

Der vorliegende Projektbericht betont die Relevanz eines ganzheitlichen Blicks auf Migrations- und Integrationsprozesse für eine erfolgreiche Migrations-, Integrations- und Sozialpolitik in Deutschland. Forschungsergebnisse zeigen, dass die enge Abstimmung und das Aufeinander-Aufbauen der Maßnahmen von Vorintegration, Übergangsphase und Erstintegration die Chancen auf ein nachhaltiges Ankommen und die

gleichberechtigte Teilhabe von Migrant:innen in der Gesellschaft erhöht.

Es ist von großer Bedeutung, dass Politik und Gesellschaft verstärkt in Maßnahmen zur Vorintegration investieren und eine effektive Koordination und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur:innen sicherstellen, um die Bedürfnisse und Herausforderungen von (potenziellen) Migrant:innen adäquat zu adressieren und langfristig erfolgreiche Migrations- und Integrationsprozesse zu ermöglichen. Dabei ist es wichtig, dass die Rechte und Bedürfnisse von (potenziellen) Migrant:innen geschützt werden und ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ermöglicht wird.

Insgesamt ist die Unterstützung vor und während der Migration für eine erfolgreiche Integration von Migrant:innen entscheidend. Ein ganzheitlicher Ansatz von Anfang an, der auch die Unterstützung bei der sozialen Integration und Alltagsbewältigung umfasst, kann dazu beitragen, dass Migrant:innen schneller und nachhaltiger im Zielland ankommen. Vorintegration und Übergangsmanagement sind folglich wichtige Faktoren, um die Migrations- und Integrationsprozesse von Migrant:innen zu unterstützen. Sie tragen dazu bei, Deutschland als modernes Einwanderungsland zu gestalten.

## 6. LITERATURVERZEICHNIS

- Adunts, David, Brücker, Herbert, Fendel, Tanja, Hauptmann, Andreas, Keita, Sekou & Konle-Seidl, Regina. 2022. IAB-Forschungsbericht. Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Unter: [doku.iab.de/forschungsbericht/2022/fb2322.pdf](https://doku.iab.de/forschungsbericht/2022/fb2322.pdf) [letzter Aufruf 23.02.2023].
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und für Antirassismus. 2023. 13. Lagebericht „Rassismus in Deutschland. Ausgangslage, Handlungsfelder, Maßnahmen“. Unter: [integrationsbeauftragte.de/resource/blob/1864320/2157012/77c8d1dddeea760bc13dbd87ee9a415f/lagebericht-rassismus-komplett-data.pdf?download=1](https://integrationsbeauftragte.de/resource/blob/1864320/2157012/77c8d1dddeea760bc13dbd87ee9a415f/lagebericht-rassismus-komplett-data.pdf?download=1) [letzter Aufruf 22.02.2023].
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. 2021. 12. Bericht „Deutschland kann Integration: Potenziale fördern, Integration fordern, Zusammenhalt stärken.“ Unter: [integrationsbeauftragte.de/resource/blob/1872554/1876888/08099449d153107cdcbbb3177503e2b/lagebericht-12-data.pdf?download=1](https://integrationsbeauftragte.de/resource/blob/1872554/1876888/08099449d153107cdcbbb3177503e2b/lagebericht-12-data.pdf?download=1) [letzter Aufruf 02.03.2023].
- Degener-Storr, Janna. 2021. Migration begleiten: Hand in Hand, über Grenzen hinweg. Goethe-Institut. Unter: [www.goethe.de/de/spr/eng/daz/mev/22005610.html#:~:text=Nach%20zwei%20Jahren%20Laufzeit%20ist,Teilen%20der%20Welt%20nutzen%20können](http://www.goethe.de/de/spr/eng/daz/mev/22005610.html#:~:text=Nach%20zwei%20Jahren%20Laufzeit%20ist,Teilen%20der%20Welt%20nutzen%20können) [letzter Aufruf, 31.01.2023].
- Diakonie Deutschland. 2021. Vorintegration. Ausgangspositionen, Determinanten und Potenziale von vorintegrativen Beratungsangeboten in Herkunfts- und Transitländern. Ergebnisse des Pilotprojekts „Gute Begleitung von Migration – Integration von den Herkunftsländern zum Zielland“. Unter: [diakonie.de/fileadmin/user\\_upload/Diakonie/PDFs/Diakonie-Texte\\_PDF/08\\_2021\\_Vorintegration\\_Web.pdf](https://diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Diakonie-Texte_PDF/08_2021_Vorintegration_Web.pdf) [letzter Aufruf 07.02.2023].
- Goethe-Institut. 2012. Der Übergang von der vorintegrativen Sprachförderung zum Integrationskurs – Analyse und Handlungsempfehlungen. Zweite, leicht überarbeitete Auflage. Unter: [goethe.de/resources/files/pdf/179/goethe-institut\\_evaluierungsbroschuere-uebergangsmangement1.pdf](https://goethe.de/resources/files/pdf/179/goethe-institut_evaluierungsbroschuere-uebergangsmangement1.pdf) [letzter Aufruf 02.03.2023].
- Goethe-Institut. 2020. Annäherung, die im Heimatland beginnt. Vorintegrationsangebote für Erwerbsmigrant\*innen – Analyse und Handlungsempfehlungen. Unter: [goethe.de/resources/files/pdf/267/annaeherung-die-im-heimatland-beginnt.pdf](https://goethe.de/resources/files/pdf/267/annaeherung-die-im-heimatland-beginnt.pdf) [letzter Aufruf 24.02.2023].
- Goethe-Institut. 2022. Den Übergang erfolgreich gestalten. Evaluationsbericht zum Projekt Vorintegration in den Regionen Südostasien, Südosteuropa, Nordafrika/Nahost und Brasilien. Unter: [goethe.de/resources/files/pdf/267/evaluati-onsbericht-den-uebergang-erfolgreich-gestalten.pdf](https://goethe.de/resources/files/pdf/267/evaluati-onsbericht-den-uebergang-erfolgreich-gestalten.pdf) [letzter Aufruf 02.03.2023].
- Kloubert, Tetyana & Hoggan, Chad. 2021. Migrants and the Labor Market: The Role and Task of Adult Education. In: *Adult Learning*, 32(1), S. 29–39. Unter: [doi.org/10.1177/1045159520977713](https://doi.org/10.1177/1045159520977713) [letzter Aufruf 02.03.2023].
- Kogan, Irena. 2016. Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern. In: Brinkmann, Heinz Ulrich & Sauer, Martina (Hrsg.). *Einwanderungsgesellschaft Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS. S. 177–199. Unter: [doi.org/10.1007/978-3-658-05746-6\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-05746-6_7) [letzter Aufruf 02.03.2023].
- Lugert-Jose, Grace. 2022. Zufriedenheit von philippinischen Pflegefachkräften in Deutschland. GLJ – Grace Lugert-Jose Interkulturelle Trainings & Beratung. Unter: [gracelugert.com/wordpress/wp-content/uploads/2022/03/Studie\\_Zufriedenheit\\_GLJ\\_DE.pdf](https://gracelugert.com/wordpress/wp-content/uploads/2022/03/Studie_Zufriedenheit_GLJ_DE.pdf) [letzter Aufruf 09.10.2023].
- OECD. 2022. Your way to Germany. Ergebnisse einer Onlinebefragung unter Fachkräften im Ausland. Unter: [blog.oecd-berlin.de/wp-content/uploads/2022/12/Brief-on-Your-way-to-Germany-survey\\_011122-1.pdf](https://blog.oecd-berlin.de/wp-content/uploads/2022/12/Brief-on-Your-way-to-Germany-survey_011122-1.pdf) [letzter Aufruf 07.02.2023].
- RESPECT. 2020. Recruitment. The Responsible and Ethical Private Sector Coalition against Trafficking (RESPECT). Unter: [respect.international/supply\\_chain/recruitment/](https://respect.international/supply_chain/recruitment/), 10.01.2023.
- Schellinger, Alexander (Hrsg.). 2015. *Brain Drain – Brain Gain: European Labour Markets in Times of Crisis*. Friedrich-Ebert-Stiftung. Unter: [library.fes.de/pdf-files/id/ipa/12032.pdf](https://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/12032.pdf) [letzter Aufruf 22.02.2023].
- Skeldon, Ronald. 2020. Skilled migration. In: Bastia, Tanja & Skeldon, Ronald (Hrsg.). *Routledge Handbook of Migration and Development*. London/New York: Routledge. S. 136–145.
- Struck, Olaf. 2019. Fluchtmigration und Arbeitsmarktintegration. In: Blättel-Mink, Birgit, Noack, Torsten, Onnen, Corinna, Späte, Katrin & Stein-Redent, Rita (Hrsg.). *Flüchtigkeiten. Sozialwissenschaftliche Debatten (Reihe Sozialwissenschaften und Berufspraxis)*. Wiesbaden: Springer VS. S. 11–28. Unter: [doi.org/10.1007/978-3-658-27216-6\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-27216-6_2) [letzter Aufruf 02.03.2023].

# ANHANG: HANDREICHUNG – ORIENTIERUNG FÜR AKTEUR:INNEN DER VORINTEGRATIVEN BERATUNG UND BEGLEITUNG

In dieser Handreichung wird aufgezeigt, welche Themen bei der Beratung und Begleitung von (potenziellen) Migrant:innen relevant sind. Die praxisrelevanten Hinweise richten sich explizit an Berater:innen zu legaler Migration nach Deutschland. Für einen weiterführenden Nutzen in der Beratungspraxis wird die Handreichung länder-/regionenspezifisch und themendifferenziert ausgearbeitet werden.

## 1. Kontext und Ausgangslage

Vorintegrationsmaßnahmen können Menschen mit Migrationsinteresse hinsichtlich ihrer Perspektiven im Zielland eine große Stütze sein. Im Rahmen einer Internationalen Migrationssozialarbeit (IMSA) soll eine ergebnisoffene Beratung im Herkunfts- und Transitland stattfinden und eine transnational greifende Begleitung die Vorintegration unterstützen. Migrationsberatung vor der Einreise reduziert die Vulnerabilität von (potenziellen) Migrant:innen mit Blick auf Ausbeutungs- und Betrugsrisiken. Der Fokus der Handreichung liegt auf der Migration aus Drittstaaten. Auf spezifische Migrationsgründe (entsprechend auch Aufenthaltszweck, Visa) wird nicht im Einzelnen eingegangen. Die Migrationsphasen treffen jedoch in der Regel bei allen Migrant:innen zu.

Im Vorintegrationsbereich, beispielsweise für die Migrationsberatung vor der Einreise nach Deutschland, ist es wichtig, ein tiefes Verständnis für die verschiedenen Phasen des Migrationsprozesses zu haben. Dabei sollten Berater:innen darauf achten, dass jede:r potenzielle Migrant:in unterschiedliche Bedarfe hat und individuell unterstützt werden muss.

Im Folgenden werden zunächst die unterschiedlichen Migrationsphasen und Unterstützungsfelder wie Visumverfahren, Sprache, Arbeit, Wohnen und Alltagsorientierung erläutert.

### I. Migrationsphase – Informationen und Entscheidungsprozess

In dieser Phase sollten Migrationsberater:innen den potenziellen Migrant:innen Informationen über das Leben in Deutschland geben und auf die möglichen

Unterschiede (Strukturen/Systeme, Gesellschaft, Leben etc.) hinweisen. Dabei sollte auch auf rechtliche Rahmenbedingungen eingegangen werden. Es ist wichtig, dass Berater:innen darauf achten, dass die Migrant:innen eine realistische Vorstellung von ihren individuellen Perspektiven und den Lebensbedingungen in Deutschland haben. Hier kann Verweisberatung zu anderen Stellen vor Ort im Ausland wie zum Beispiel ein lokales Goethe-Institut sinnvoll sein, um die Informationssammlung für eine Migrationsentscheidung zu ergänzen. Berater:innen sollten sicherstellen, dass die Migrant:innen Kenntnisse über die Voraussetzungen und Anforderungen für die Migrationsentscheidung nach Deutschland sind oft auch schon Fragen zu Alltag, Familie, Bildung und Arbeit (einschl. der Frage Anerkennung beruflicher Qualifikationen) relevant. Menschen sollen durch die Beratung die Möglichkeit bekommen, selbstbestimmt und selbstwirksam eine Migrationsentscheidung – für oder wider – treffen zu können. In diesem Zusammenhang spielen Vorintegrationsprojekte wie **Vorbereitet und erfolgreich nach Deutschland** eine zentrale Rolle.

### II. Migrationsphase – Planung, Vorbereitung und Übergang

In der Vorintegrationsphase werden konkrete Unterstützungsbedarfe komplementär zu unterschiedlichen Lebensaspekten/-bereichen relevant:

#### - Sprache – Deutschvorbereitung und Kenntnis-aufrechterhaltung

Die deutsche Sprache stellt eine wesentliche Hürde für Migrant:innen dar und ist in der Regel auch eine Voraussetzung für das Visumverfahren. Berater:innen sollten den Migrant:innen daher Unterstützung beim Zugang zu Deutschkursen anbieten, beispielsweise in Form von Informationen über die verschiedenen Sprachkurse und -programme, die vor Ort oder digital angeboten werden. Zugang zu deutschsprachigen Medienangeboten – ggf. beginnend mit Medien für Kinder oder in leichter Sprache – sowie zu deutschsprachigen Communities im Ausland oder Tandempartner:innen kann ebenfalls hilfreich sein.

**- Anerkennung ausländischer Qualifikationen – Beratung und Begleitung im Anerkennungsverfahren**

Im Rahmen einer nachhaltigen beruflichen Integration und des Visumverfahrens ist die Frage von entscheidender Bedeutung, ob und welche mitgebrachten schulischen und beruflichen Qualifikationen in Deutschland anerkannt werden können. Hierzu beraten die Migrationsberatungsstellen vor der Einreise in enger Kooperation mit den Anerkennungsberatungsstellen sowie den Migrationsberatungen in Deutschland. In den vorintegrativen Maßnahmen können schon erste Informationen vermittelt und gezielt auf weiterführende Beratungs- und Unterstützungsangebote hingewiesen werden. Zentrale Anlaufstellen sind zum Beispiel die Migrationsberatung vor der Einreise oder die Berufsbildungs- und Arbeitsvermittlungstellen im Ausland.

**- Arbeitssuche- und Vermittlung**

Die Suche nach und Vermittlung in Arbeit ist vom Ausland aus eine besondere Herausforderung. Berater:innen können Migrant:innen unterstützen, die Unterschiede zwischen Berufen und Bewerbungsverfahren im Herkunftsland und in Deutschland herauszuarbeiten. Für die angestrebte Berufswahl in Deutschland ist es wichtig, die eigene Motivation klar formulieren zu können. Gleichzeitig können aufgrund des Zulassungsverfahrens die Entscheidungsmöglichkeiten von Migrant:innen eingeschränkt sein.

Die Berater:innen sollten die Unterschiede zwischen seriösen und unseriösen Vermittlungsangeboten ansprechen und die Gefahr von Arbeitsausbeutung thematisieren. Das Risiko für Arbeitgeber:innen in Deutschland, Fach- und Arbeitskräfte aus Drittstaaten anzustellen, wird durch vielfältige Hürden verstärkt, wie z.B. die Dauer von Visaverfahren. Vorintegrationsprojekte, die berufs- und visumsvorbereitend das Element des Matchings mit Arbeitgeber:innen beinhalten, erleichtern diese Prozesse. Es ist wichtig, dass Berater:innen auch zu Risiken und möglichen Konsequenzen hinsichtlich illegaler Arbeit aufklären. Aufgrund der hohen Komplexität und Zeitintensität fehlt es in diesem Bereich noch an professionalisierten Strukturen und Kapazitäten bei Beratungsstellen im Ausland, vor allem was den dringenden Bedarf der Begleitung des Bewerbungs- und Vermittlungsprozesses betrifft.

**- Visumverfahren**

Nach der Entscheidung für eine Migration nach Deutschland benötigen viele Menschen Unterstützung, was die Anforderungen und Voraussetzungen für ein Visum angeht. Mehr Informationen zum Visumverfahren im Kapitel II.

**- Wohnen**

Eine passende und bezahlbare Unterkunft ohne Unterstützung vom Ausland aus zu finden, kann für Migrant:innen schwierig bis unmöglich sein, wenn sie nicht bereits Familienmitglieder oder Bekannte in Deutschland haben. Im Idealfall unterstützen die Arbeitgeber:innen im Falle von Erwerbsmigration bei der Suche nach adäquatem Wohnraum. Aufgrund der vielerorts angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt können Berater:innen im Ausland meistens nur über die verschiedenen Wohnformen in Deutschland informieren und Tipps zur Suche nach Wohnraum über Internetportale etc. geben. Bisher fehlt es auch in diesem Bereich an professionalisierten Strukturen und Kapazitäten bei Beratungsstellen im Ausland.

**- Informationen zu Kinderbetreuung, Schul- und Bildungssystem**

Für den Fall, dass Kinder mitreisen oder Migrant\*innen selbst das Bildungssystem beispielweise wegen einer Berufsausbildung in Anspruch nehmen wollen, müssen Berater:innen die Unterschiede zwischen den Bildungssystemen thematisieren. Auch im Bereich der Kinderbetreuung und des Schulsystems kann vieles im Vorfeld in Kooperation mit den Migrationsfachdiensten in Deutschland organisiert werden. Bei Kindern über 16 Jahren ist das sogar Voraussetzung für das Visum zum Kindernachzug, wenn keine C1 oder C2-Deutschkenntnisse vorliegen.

**- Praktischer Überblick zur Alltagsorientierung und -bewältigung**

Bereits in dieser Phase müssen Migrant:innen Zugang zu Informationen bekommen, wie sie ihren Alltag in Deutschland organisieren können. Dazu gehört die Orientierung im öffentlichen Nahverkehr, das Gesundheits- und Bankensystem und die unterschiedlichen sozialen Normen und Gepflogenheiten. Dafür eignet sich zum Beispiel die Webseite vom Goethe-Institut [Mein Weg nach Deutschland](#), bei dem es mitunter Informationen über Bankkonto, Finanzen & Gesundheit sowie Versicherungen gibt.

Berater:innen sollten Migrant:innen über ihre Rechte und Pflichten in Deutschland aufklären und sie dabei unterstützen, bei der Einreise alle notwendigen Dokumente vorliegen zu haben. Zudem können sie Migrant:innen durch Verweisberatung in erstintegrative Strukturen wie Welcome Center und die Migrationsberatung für erwachsene Zuwander:innen (MBE) in Deutschland vermitteln, um das Ankommen zu erleichtern.

### III. Migrationsphase – Einreise und erstes Ankommen in Deutschland

Für Migrant:innen ist es wichtig, sich bei der Einreise und dem ersten Ankommen in Deutschland schnell orientieren zu können und sich in ihrem neuen Umfeld zurechtzufinden. Hierbei können Berater:innen im Ausland die Menschen auf die gesellschaftlichen, politischen und sprachlichen Unterschiede sowie auf die wichtigsten Verhaltensregeln und Formalitäten vorbereiten. Wichtig ist auch, über konkrete Projekte und Anschlussstellen am Wohnort in Deutschland im Sinne einer Verweisberatung zu informieren. Erstintegrative Strukturen wie Migrationsfachdienste und Welcome Center können das Ankommen in Deutschland aufgrund der Kenntnis über die Netzwerkstrukturen vor Ort unterstützen. Hierbei handelt es sich um zentrale erstintegrative Anlaufstellen, die Unterstützung bei Behördengängen und Informationen zu Integrationskursen oder Mentoringprogrammen und lokalen Initiativen geben. Darüber hinaus verfügen die Migrationsfachdienste oft über Kenntnisse von Vereinsstrukturen vor Ort zur Unterstützung der sozialen Integration.

## 2. Einzelne Praxishinweise für die Beratung

### 2.1 Visumverfahren

Um ein Visum für einen längerfristigen Aufenthalt zu erlangen, muss in vielen Fallkonstellationen<sup>1</sup> die Ausländerbehörde am zukünftigen Wohnort der Visumerteilung durch die Visastelle zustimmen (siehe § 99 Abs. 1 Nr. 3 AufenthG, §§ 31 ff. AufenthV). Hat sich die Person früher schon einmal in Deutschland aufgehalten, wird die Ausländerbehörde auf jeden Fall beteiligt, ob ihr Umstände bekannt sind, die gegen die Erteilung eines Visums sprechen.

#### 2.1.1 Vorprüfung oder Vorabzustimmung der zuständigen Ausländerbehörde

Um das Verfahren zu beschleunigen und zu vereinfachen, kann im Idealfall schon vor der Beantragung eines Visums über die Migrationsberatungsstelle mit

der Ausländerbehörde in Deutschland geklärt werden, ob diese dem Visum unbürokratisch zustimmen kann. Die Ausländerbehörde in Deutschland kann eine Vorabzustimmung erteilen, liegt aber im Ermessen der Behörde (siehe § 31 Abs. 3 AufenthV, § 31a AufenthV). Damit bescheinigt die Ausländerbehörde, dass wesentliche Voraussetzungen für den Aufenthalt vorliegen. Es bleibt aber bei der gesetzlichen Regelung, dass der Visumantrag bei der zuständigen Auslandsvertretung gestellt werden muss. Die Vorabzustimmung ist in der Regel für drei Monate ab Ausstellung für eine Visumerteilung gültig und führt zu einer beschleunigten Erteilung des Visums durch die deutsche Auslandsvertretung. In der Praxis kommt es leider noch je nach Auslandsvertretung zu längerer Wartezeit und Verzögerung im Verfahren.

Kann nach Vorgaben des zuständigen Ministeriums des jeweiligen Bundeslandes eine Vorabzustimmung nicht erteilt werden, ist es für die Visastellen dennoch hilfreich, wenn die Ausländerbehörde gegenüber der Beratungsstelle bestätigt, dass sie den Fall vorgeprüft hat und bei gleichbleibender Sach- und Rechtslage schnell und kurzfristig zustimmen können wird. Gerade bei den stark überlasteten Auslandsvertretungen - vor allem auch wegen Einschränkungen der Arbeitsfähigkeit durch die Corona-Pandemie - ist ein solches Signal der Ausländerbehörde wichtig, um nicht unnötig großen Arbeitsaufwand mit Visaanträgen zu produzieren, bei denen später keine Zustimmung der Ausländerbehörde erfolgt.

#### 2.1.2 Vorabzustimmung der Bundesagentur für Arbeit

Bei Aufenthalten zum Zwecke der Ausbildung und Erwerbstätigkeit ist regelmäßig erforderlich, dass die Arbeitsmarktzulassung der Bundesagentur für Arbeit (BA) der Visaerteilung zustimmt (siehe § 39ff AufenthG; § 36 BeschV). Die Arbeitsmarktzulassung prüft die Arbeitsbedingungen (Tariflohn, Mindestlohn, keine verbotene Anwerbung aus Staaten auf der Liste Anlage zu § BeschV, sog. WHO-Liste, Staaten mit massiven Mangel an Gesundheitsfachkräften). Es wird geprüft, ob eine Tätigkeit ausgeübt wird, zu der die jeweilige Qualifikation befähigt. Bei Ausbildungsaufenthalten wird geprüft, ob Bevorrechtigte zur Verfügung stehen. Die Teams der Arbeitsmarktzulassung prüfen diese in Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberservice der

<sup>1</sup> Zustimmungsfreiheit (§§ 32-37 AufenthV) besteht im Fall eines Visums von Ehegatt:innen und minderjähriger Kinder einer ausländischen Person (i.d.R. und wenn § 31 Abs. 2 AufenthV zutrifft), einer Zustimmung der obersten Landesbehörde (§ 32 AufenthV), einer Zustimmungsfreiheit bei Spätaussiedler:innen (§ 33 AufenthV), Zustimmungsfreiheit bei Wissenschaftler:innen und Student:innen (§ 34 AufenthV), Zustimmungsfreiheit bei bestimmten Arbeitsaufenthalten und Praktika (§ 35 AufenthV), Zustimmungsfreiheit bei dienstlichen Aufenthalten von Mitgliedern ausländischer Streitkräfte (§ 36 AufenthV), Zustimmungsfreiheit in sonstigen Fällen (§ 37 AufenthV).

Arbeitsagenturen vor Ort. Nach Eingang des Antrages auf Vorabzustimmung<sup>2</sup> nach Paragraph 36 Absatz 3 der Beschäftigungsverordnung (BeschV) oder der Zustimmungsanfrage durch die Visastelle oder Ausländerbehörde wird der Fall von der Arbeitsmarktzulassung angelegt, vorgeprüft und dann im System dem örtlichen Arbeitgeberservice überspielt. Wenn der Arbeitgeberservice vor Ort den Fall bereits kennt und zustimmt, erfolgt erfahrungsgemäß die Zustimmung der Bundesagentur innerhalb weniger Tage. Deshalb ist es wichtig, schon vorab mit dem Arbeitgeberservice den Fall zu besprechen, auch um sicherzugehen, dass alle Unterlagen richtig ausgefüllt vorliegen. Die Teams beim Arbeitgeberservice sind erfahrungsgemäß sehr behilflich, um das Verfahren richtig einzuleiten. Diese nötigen Vorkehrungen können über die:den Arbeitgeber:in erfolgen. Sinnvoll ist hier oft eine Unterstützung und Beratung durch die Migrationsberatung vor Ort in Deutschland.

## 2.2. Deutsch lernen

Die Zuwanderungsinteressierten müssen meist vor der Einreise – je nach Visazweck - bereits ein bestimmtes Deutschniveau erwerben, um ein Visum erteilt zu bekommen: beim Ehegatt:innennachzug A1, bei Ausbildungsaufenthalten in der Regel B2 (so oft die Anforderungen der Betriebe/Schulen; laut Visahandbuch AA zumindest B1) oder meist in der Praxis zumindest B1 bei den Aufenthalten zum Zwecke der Erwerbstätigkeit (abhängig von den Anforderungen des Arbeitsplatzes, gesetzlich keine Voraussetzung, aber Nachweis der Arbeitsstelle). Teilweise verfügen die Zuwander\*innen bereits über Deutschkenntnisse oder haben bereits einen Sprachkurs besucht. Für die Wartezeit auf die Visaerteilung, der Übergangszeit, können auf verschiedene, kostenlose Deutschangebote online hingewiesen werden: zum Beispiel die Rubrik „Deutsch üben“ auf der Webseite vom Goethe-Institut [Mein Weg nach Deutschland](#). In den meisten Fällen sollte in der Übergangszeit auch geklärt werden, wie und wo der Deutscherwerb in Deutschland bei einem Sprachkurs-träger möglichst lückenlos gut fortgesetzt und wie Kurse finanziert werden können. Generell gilt der frühzeitige Spracherwerb als wichtiger Faktor, auch unabhängig von offiziellen Anforderungen für das Visumverfahren.

## 2.3. Übergangmanagement im Bereich Kindertageseinrichtungen und Schule

Soweit im Rahmen des Zuzugs Kinder mit einreisen sollen, muss frühzeitig der Zeitpunkt und ggf. ein Schul-

wechsel geklärt werden, um den Bildungserfolg der Kinder nicht zu gefährden. Oft ist dies zum Schuljahreswechsel sinnvoll. Nutzen die Kinder die Zeit im Herkunftsland, um schon erste oder bessere Deutschkenntnisse zu erwerben, kann ggf. direkt ein Wechsel in die Regelklasse erfolgen. Handelt es sich um Kinder im Vorschulalter, sollte überlegt werden, wie durch den Besuch einer Kindertageseinrichtung gute Deutschkenntnisse erworben werden können. Ein erfolgreicher Schulbesuch und das Erwerben von Kompetenzen sollte von Anfang an mitgedacht und gefördert werden. Zu beachten ist: In vielen Stadt- und Landkreisen in Deutschland gibt es nicht ausreichend Plätze in Kindertageseinrichtungen. Kinder müssen daher ggf. frühzeitig für einen Platz in der Kindertageseinrichtung angemeldet werden.

## 2.4. Beratung und Unterstützung des Zusammenführenden bei der Familienzusammenführung

Bei Visa zur Familienzusammenführung muss die Ausländerbehörde am geplanten Zugzugsort der Visuerteilung zuzustimmen. Schon vor Visabeantragung ist es daher empfehlenswert, über die Migrationsberatungsstelle vor Ort mit der Ausländerbehörde Kontakt aufzunehmen. So können dort alle erforderlichen Unterlagen vorgelegt und sichergestellt werden, dass diese die Familienzusammenführung unterstützt und der Visumerteilung zustimmt (s.o.). In der Regel fragt die Ausländerbehörde, wie der erfolgreiche Start der Familienangehörigen in Deutschland vorbereitet wird. Wichtig ist sich frühzeitig mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

- Wie kann die:der Familienangehörige hier in Deutschland erfolgreich beruflich und sozial ankommen und Teilhabe erleben?
- Wie ist gewährleistet, dass die Person gute Deutschkenntnisse erwerben kann?
- Ist die gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation der Kinder und Jugendlichen gewährleistet?
- Gibt es Überlegungen, wie der:die Familienangehörige im alltäglichen Leben ankommen kann (soziale Integration, Freizeitbereich etc.)?

Zusammenfassend ist entscheidend, dass Berater:innen bei der Migrationsberatung vor der Einreise nach Deutschland und im Vorintegrationsbereich eine individuelle und umfassende Beratung anbieten.

<sup>2</sup> Für Staatsangehörige von Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien ist eine Vorabzustimmung in den Fällen der erleichterten Arbeitsaufnahme nach § 26 BeschV nicht möglich. In diesen Fällen muss das reguläre Visumverfahren über die zuständige Auslandsvertretung angestoßen werden.

## AUTORINNEN UND UNTERSTÜTZER:INNEN

### **Projektleiterin**

Sophie Koch

### **Sachbearbeiterin**

Maja Kliem

mit Unterstützung der Firma Rambøll Management Consulting GmbH.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für die Unterstützung bei der Befragung.

Ein besonderer Dank gilt:

- Rachid L'Aoufir (Transnational Corridors),
  - Andrea Hammann sowie Alexandra Rehorn (Goethe-Institut),
  - Jürgen Blechinger (Diakonisches Werk Baden) und
  - Lea-Friederike Neubert (Diakonie Deutschland)
- für die fachliche Beratung und kollegiale Unterstützung.

**Das Projekt wird gefördert durch die Soziallotterie „GlücksSpirale“.**



Gefördert durch die  
***GlücksSpirale***

Auszug Diakonie Texte 2019/2020/2021/2022/2023

01.2023 Wegweiser zu Spenden und Sponsoring in der Diakonie

02.2022 Orientierungshilfe zum Umgang mit Sterbewünschen, suizidalen Gedanken und Wünschen nach Suizid-assistenz

01.2022 Pflegestatistik zum 15. 12. 2019

08.2021 Vorintegration

07.2021 Orientierungshilfe EU-Beihilfenrecht

06.2021 Einrichtungsstatistik 2020 Statistik der Diakonie Deutschland – Stand 01.01.2020

05.2021 Wegweiser zu Rechtsformen und der Gemeinnützigkeit in der Diakonie

04.2021 Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in Kirche und Diakonie – Finanzierung evangelischer Kindertageseinrichtungen

03.2021 Fachberatung für Menschen in der Prostitution – Handlungsprinzipien, Herausforderungen und Leistungsangebote

02.2021 Basiskonzeption Soziale Schuldnerberatung in der Diakonie – Fachpolitische Verortung und sozialarbeiterisches Handeln

01.2021 Befähigen, stärken, respektieren – Menschenwürdig und fachlich helfen jenseits von „Hartz IV“

01.2020 Für eine verbesserte Alterssicherung pflegender Angehöriger – und eine Reformierung des familienbasierten Pflegesystems

10.2019 Systeme für eine nationale Mindestsicherung in der EU – „minimum income“ – ein rechtlicher Rahmen auf der Ebene der Europäischen Union?

09.2019 Einrichtungsstatistik 2018 – Statistik der Diakonie Deutschland Stand 01.01.2018

08.2019 Diakonisches Profil in der generalistischen Pflegeausbildung – Integrative Bausteine zur Verankerung diakonischer Haltung in die Curricula der schulischen und praktischen Ausbildung

07.2019 Einwanderungspolitik und Einwanderungsgesetzgebung – Ein Diskussionspapier

06.2019 Konzept für eine grundlegende Pflegereform – Pflegevollversicherung mit begrenzter Eigenbeteiligung der Versicherten

05.2019 FAMILIE IM WANDEL – Die Rolle und Bedeutung der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie

04.2019 Diakonischer Corporate Governance Kodex (DGK) – in der von der Konferenz Diakonie und Entwicklung am 18. Oktober 2018 verabschiedeten Fassung

03.2019 GEMEINSAM. VERANTWORTLICH. – Kooperationen zwischen diakonischen und gewerblichen Unternehmen aktiv gestalten

02.2019 Evangelische Identität und Pluralität – Perspektiven für die Gestaltung von Kirche und Diakonie in einer

## Impressum

Diakonie Deutschland  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.  
Caroline-Michaelis-Straße 1  
10115 Berlin

Verantwortlich für die Reihe:  
Dr. Thomas Schiller  
Zentrum Kommunikation  
[redaktion@diakonie.de](mailto:redaktion@diakonie.de)  
[www.diakonie.de](http://www.diakonie.de)

Lektorat und Redaktion:  
Julia Kühn  
[julia.kuehn@berlin.de](mailto:julia.kuehn@berlin.de)

Kontakt:  
Sophie Koch  
Projektleiterin Internationale Migrationssozialarbeit (IMSA)  
Zentrum Migration und Soziales  
T +49 30 652 11-1473  
[sophie.koch@diakonie.de](mailto:sophie.koch@diakonie.de)  
[imsa@diakonie.de](mailto:imsa@diakonie.de)

Layout:  
A. Stiefel

© März 2023 – 1. Auflage  
Art.-Nr. 613 308 213

Alle Diagramme entnommen aus:  
*Befragung der Organisationen der Vorintegration im Ausland und der Erstintegration im Inland*  
Darstellung: *Rambøll Management Consulting*

Alle Angaben entsprechen den gesetzlichen Vorgaben und dem Stand der Rechtsprechung zur Zeit der Veröffentlichung.

Die Texte, die wir in der Publikationsreihe Diakonie Texte veröffentlichen, sind im Internet frei zugänglich. Sie können dort zu nichtkommerziellen Zwecken heruntergeladen und vervielfältigt werden.

Diakonie Texte finden Sie unter [www.diakonie.de/Texte](http://www.diakonie.de/Texte).

Benutzer des Diakonie Wissensportals können über die Portalsuche nicht nur nach Stichworten in den Textdateien recherchieren, sondern auch auf weitere verwandte Informationen und Veröffentlichungen aus der gesamten Diakonie zugreifen. Voraussetzung ist die Freischaltung nach der Registrierung auf [www.diakonie-wissen.de](http://www.diakonie-wissen.de)

[www.diakonie.de](http://www.diakonie.de)

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass wir Ihnen mit der vorliegenden Ausgabe des Diakonie Textes Informationen und inhaltliche Anregungen geben können. Wir sind an Rückmeldungen interessiert, um unsere Arbeit zu optimieren. Wir freuen uns deshalb, wenn Sie uns

- Kommentare und Anregungen zum Inhalt des Textes senden,
- informieren, welchen Nutzen Sie durch diesen Text für Ihre Arbeit erfahren haben und
- mitteilen, wie Sie auf die vorliegende Ausgabe der Diakonie Texte aufmerksam geworden sind und ob oder wie Sie diese weitergeben werden.

Ihre Rückmeldungen lassen Sie bitte der verantwortlichen Projektleitung (siehe Impressum unter Kontakt) zukommen.

Herzlichen Dank!  
Diakonie Deutschland

---

**Diakonie Deutschland  
Evangelisches Werk für Diakonie  
und Entwicklung e.V.**

Caroline-Michaelis-Straße 1

10115 Berlin

T +49 30 652 11-0

F +49 30 652 11-3333

[diakonie@diakonie.de](mailto:diakonie@diakonie.de)

[www.diakonie.de](http://www.diakonie.de)